

neier
aus) Glaspassage
ell und preiswert.
aufenster, sowie
nenausstellung.
ohnt sich. 1473

erglas
und Sorten liefert
ckert & Co., Bocholt i.W.
cher 2635. 1548

Existenz!
h mich ein Hotel mit
aft, Saal, Kegelbahn,
guten Einnahmen, mit
günstig zum Verkauf.
ns, beeid. Auktionator,
en-Ems.

Grund des Gesetzes über
bot von Rundholzverkauf
. 1937 erfährt der bereits
igte

n-, Buchen- und
chennutzholz-
Verkauf

Verkaufsänderung:
Donnerstag, den 25. Fe-
vorm. 9 Uhr, werden im
die nachstehenden Eichen-
nnutzhölzer öffentlich meist-
rteigert:

1. Eichen.
0 fm, V.—VIII. Klasse.
größtenteils ausgeschnittene
ekstämme von milder Qua-
Verkauf erfolgt stamm-
chwerholz wird nur vor
em Bieterkreise verkauft.

2. Buchen.
Kl., 90 fm IV. Kl., 38 fm
. und 26 fm VI. Kl.
d ausgesuchte, meist weiß-
vollholzige und astreine
er von milder Qualität.
auf erfolgt klassenweise.
unkt: 9 Uhr am Krieger-
n Bagno.

werden unterhändig klas-
erkauft:
n, 15 fm I. u. II. Kl., 40
Kl., 60 fm IV. Kl. und
O-Holz:
n, 30 fm II. Kl., 18 fm
7 fm IV. Kl. und
V. Kl. und darüber:
eln, 6 fm VI. u. VII. Kl.
meisten für I. u. II., von
ur gegen Erstattung der
ühr.

zu Bentheimsche
sterei. Burgsteinfurt.

Ehe-
anbahnung
für alle Kreise
und Berufe.
Nachweislich
viele Erfolge.
Einheirat, Be-
amtenheirat.
Laufend Eing.
neuer Aufträge
Frau Gertr.
Evers,
Osnabrück,
Große Straße 45.
Tel. 5044. Sprechz.
10—12 u. 3—6 Uhr
auch Sonntags.
[1466

nbahnung
hnitzler, Düsseldorf,
0. Telephon 359 76
e Münster,
Str. 16. Empfang täglich.
f. in Münster anwesend.
r, 46, Witwer, gepflegte
ensionsberechtigt, schönes
insliche Gattin.
pensionsberechtigt, wünscht
mit solidem jung. Mädel.
ünscht. 1517
k., einzigstes Kind, mehr-
freier Hausbesitz, elegante
ßeres Barvermögen, sucht
partner bester Kreise.

idetes kath. Mädchen
. u. Barvermög., sucht
haft eines kath. strebs.
rer Lebensstellung
päterer Heirat
ild unt. K 144 an die
sselta., Ahlen (Westf.)

inserieren!

Zeno-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Postverlagsort: Bocholt.
Postversandort: Dortmund.

Bezugspreis: Abgeholt von der Geschäftsstelle 45 Pfg. wöchentlich. Durch Boten gebracht 2,20 Rm. monatlich, einschließlich 0,25 Rm. Botenlohn. Durch die Post 2,20 Rm. einschl. 0,38 Rm. Postgebühren, zuzüglich 0,42 Rm. Bestellgeld 2,52 Rm. — Anzeigen-Sammelpreis für sämtliche Zeno-Zeitungen 0,10 Rm. bei 22 Millimeter Breite. Anzeigen im Textteil (81 Millimeter Breite) 0,80 Rm. je Millimeter. Hauptgeschäftsstelle Bocholt: Realschulstraße 14. Fernsprecher 3247. Annahmestelle für Anzeigen und Ausgabe von Zeitungen: Bocholt, Dinxperloer Straße 55 (L. Florack), Burloer Weg 2 (G. Rötten), Schwanenstraße 2 (B. Unland), Sachsenstraße 69 (H. Nakotte), Gneisenaustraße 35 b. Querbach), Potsdamstraße 3 (W. Hoves).

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 52 | Montag, den 22. Februar 1937 | Jahrgang 1937

„Das neue Deutschland, das stolzeste Ehrenmal für unsere Gefallenen."

Generalfeldmarschall von Blomberg: „Wir ehren unsere toten Soldaten, indem wir Adolf Hitler grüßen und ihm dienen."

Der Führer bei der Feier des Heldengedenktages.

DNB **Berlin**, 21. Februar.

Der nationalsozialistische Staat hat an die Stelle des Volkstrauertages den Heldengedenktag gesetzt. Auch in diesem Jahre vereinte sich am Sonntag Reminiscere das deutsche Volk in ernster Weihestunde voll Stolz und Dankbarkeit in dem Gedenken an die zwei Millionen Helden, die für ihr Vaterland, für Freiheit und Ehre ihr Leben ließen. Von allen staatlichen und privaten Gebäuden wehten Trauerfahnen, in allen Kirchen fanden Gottesdienste statt.

Der feierliche Staatsakt in der Staatsoper.

Den Mittelpunkt der Feierlichkeiten bildete, wie in jedem Jahre, der große Staatsakt in der Staatsoper im Beisein des Führers und Reichskanzlers. Um 11 Uhr waren zwischen Staatsoper und Lustgarten je eine Ehrenkompagnie der Wachtruppe, der Kriegsmarine und der Luftwaffe sowie Ehrenabordnungen aller Parteigliederungen aufmarschiert. Die Straße Unter den Linden war trotz des unfreundlichen Wetters von einer gewaltigen Menschenmenge angefüllt, die den Führer bei seiner Anfahrt ehrfurchtsvoll grüßte.

Ernste und weihevolle Stimmung lag über der Menschenmenge, die die Staatsoper bis auf den letzten Platz füllte. Im Parkett sah man fast ausschließlich Offiziere des Heeres, der Marine und der Luftwaffe. Im ersten Rang hatten die Botschafter, Gesandten, Geschäftsträger und Militärattachés der fremden Mächte, die Staatssekretäre und Führer der Parteiorganisationen, der Reichs- und Staatsbehörden sowie zahlreiche hohe Offiziere der alten Wehrmacht und Marine und die Vertreter der Soldatenbünde und Kriegshinterbliebenenverbände Platz genommen. Punkt 12 Uhr erschien der Führer und Reichskanzler in seiner Loge, von allen Anwesenden mit dem Deutschen Gruß begrüßt. Mit dem Führer nahmen Platz der greise Generalfeldmarschall von Mackensen in der Uniform der Totenkopfhusaren, Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg, der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Fritsch, der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, in Vertretung des Oberbefehlshabers der Luftwaffe der Chef des Generalstabes der Luftwaffe, Generalleutnant Kesselring, als Vertreter der alten österreichischen Armee General Krauß, die Reichsminister Dr. Goebbels, Baron von Neurath, Darré, Rust, Seldte, Schwerin-Krosigk und Schacht, die Reichsleiter Bouhler, Bormann und Hierl, Stabschef Lutze, der Oberbefehlshaber des Gruppenkommandos I, General der Infanterie von Rundstedt, der Kommandeur des 3. Armeekorps, General von Witzleben, ferner die Adjutanten des Führers, Obergruppenführer Brückner, Oberstleutnant Hoßbach, Korvettenkapitän von Puttkamer und Hauptmann Mantius, der Führer der NSKOV, Gruppenführer Oberlindober, sowie eine Reihe von Staatssekretären und führenden Persönlichkeiten aus Staat, Partei und Wehrmacht.

Der Vorhang der Bühne öffnete sich. Ein in seiner schlichten Erhabenheit eindrucksvolles Bild bot sich den Anwesenden: Im Hintergrund auf goldfarbenem Tuch ein großes Eisernes Kreuz mit der Jahreszahl 1914, im Vordergrund in mehreren Gliedern gestaffelt 36 Fahnen der alten Armee und drei Fahnen der alten Kriegsmarine, getragen von jungen Soldaten, ein Bild wie aus Stein gemeißelt. Die Staatskapelle Berlin unter Leitung von Staatskapellmeister Professor Heger spielte den Trauermarsch aus der 3. Symphonie (Eroika) von Beethoven, und als die weihevollen Klänge verrauscht waren, hielt Reichskriegsminister

Generalfeldmarschall von Blomberg

eine Ansprache, in der er u. a. ausführte:

Wieder erschüttert uns bei der Erinnerung an die Jahre 1914 bis 1918 die Tiefe des Leides und die Größe der Opfer, die der Weltkrieg von unserem Volke forderte; wieder erblicken wir die unendlichen Reihen von zwei Millionen deutscher Soldatengräber, die über alle Erdteile und alle Meere zerstreut sind; wieder fühlen wir die seelische Not, die unsere Mütter, Witwen und Waisen erduldeten und noch dulden. Auch das schwere Los der Kriegsbeschädigten mahnt uns mit eindringlicher Sprache. Im Sinne unserer Toten gedenken wir heute auch ehrfurchtsvoll der gefallenen Soldaten jener Nationen, die vor 20 Jahren mit uns und gegen uns kämpften.

„Vergeßt den Haß! — Zeigt Euch unseres Opfers würdig! — Verhindert mit allen Kräften die Wiederkehr des Schreckens!" So deuten wir den Ruf, der uns aus den Gräbern des Weltkrieges entgegenklingt.

Das neue Deutschland hat diesen Ruf aufgenommen. Es hat sich nicht damit begnügt, Denkmale aus Stein und Erz zu errichten; es hat nicht nur die einfachste Dankespflicht erfüllt, indem es die Ruhestätten unserer Soldaten würdig ausgestaltete und, soweit es menschenmöglich war, das Los der Hinterbliebenen und Kriegsbeschädigten milderte und verbesserte; wesentlicher scheint mir die Tatsache, daß

das deutsche Volk und seine Führung in diesen vergangenen vier Jahren Mauern des Hasses und der Zwietracht niedergerissen haben, die vorher als unüberwindlich galten. Wir haben zunächst im inneren Leben des Volkes alle Schranken weggeräumt, die Klassenkampf und Standesdünkel einst errichteten. Wir haben an ihre Stelle Kameradschaft, Gemeinschaftssinn und nationalsozialistische Disziplin gesetzt.

Millionen von Arbeitslosen wurde das Recht auf Arbeit und damit die menschliche Würde wiedergegeben.

Wir waren groß und kühn in den Taten friedlichen kulturellen Aufbaues, und wir waren gleichzeitig sorgsam darauf bedacht, die Lebensrechte anderer Völker zu achten. Denn wie der Kernpunkt der inneren Politik des Führers in der friedlichen Zusammenfassung aller Volkskräfte liegt, so ist das Leitmotiv seiner Außenpolitik die Wahrung des internationalen Friedens. Man sollte jenseits unserer Grenzen die Tatsache nicht geringschätzen, daß das deutsche Volk nach einem Leidensweg ohnegleichen in Kriegs- und Nachkriegszeiten nach einer fast endlosen Kette von Demütigungen und Bedrückungen allen seinen Nachbarn die Hand zur Versöhnung und zum Ausgleich bot. Man sollte endlich auch Verständnis dafür aufbringen, welche Bedeutung für die moralische Befriedigung der Welt darin liegt, daß Deutschland das Diktat von Versailles, jenes teuflische Werk des Hasses und der Verblendung aus seinem inneren Leben gelöscht hat.

Als freies Volk stehen wir heute in der Mitte Europas; der Freiheit anderer Völker droht von uns keine Gefahr. Wer aber in der Freiheit, in der Gleichberechtigung und im Eigenleben der Nationen die Grundlage der internationalen Ordnung sieht, der wird auch die unerbittliche Kampfansage verstehen, die der Nationalsozialismus der Weltgefahr des Bolschewismus entgegengeschleudert hat.

Deutschland ist zu den Quellen seiner Kraft zurückgekehrt. Und diese Kraftquellen sind die gleichen, die einst das Leben und Sterben unserer toten Soldaten bestimmten. Auch ihnen war das Leben der Güter Höchstes nicht. Sie gaben uns ein großes Beispiel der Selbstüberwindung. Möge besonders unsere Jugend sich das Antlitz des Infanteristen von 1918 vor Augen halten; möge sie die Runen fleischgewordener Pflichterfüllung zu deuten verstehen; denn größeres Heldentum weiß die Geschichte nicht zu berichten, als es jene unbekannten Männer bewiesen, die nach tausend Schlachten und Entbehrungen, vor sich den übermächtigen Feind, hinter sich die zusammenbrechende Heimat, ohne Aussicht auf Sieg still in den Tod gingen.

Wir wissen aus dem Buche „Mein Kampf", daß jene Tragödie die Seele eines dieser unbekannten Infanteristen erschütterte, daß damals im Herzen eines Frontsoldaten das künftige Deutschland geboren wurde. Wir ehren unsere toten Soldaten, indem wir Adolf Hitler grüßen und ihm dienen.

So glauben wir den Willen der Gefallenen zu vollstrecken. So ist das neue Deutschland das stolzeste Ehrenmal, das wir ihnen errichten konnten. So ist auch die neue deutsche Wehrmacht Fleisch vom Fleische und Blut vom Blute der alten Armee und ihrer Treuhänderin in dunkler Notzeit, der Reichswehr. Nichts kann symbolischer ihre Herkunft offenbaren, als die Tatsache, daß die beiden großen Entschlüsse des Führers, die uns die Wehrfreiheit und die Wehrhoheit über das ganze Reichsgebiet brachten, an den Vorabenden der Heldengedenktage 1935 und 1936 zur Tat wurden.

Seitdem weiß das deutsche Volk, daß es im Schutze seiner neuerstandenen Wehrmacht ungestört seiner friedlichen Arbeit nachgehen kann. Die Zeit der Diktate und der Drohungen ist endgültig vorbei. Wir sind wieder Herr im eigenen Hause und können diese nach eigenem Ermessen einrichten.

Geboren aus dem Geiste des Nationalsozialismus, ist die Wehrmacht Trägerin und Künderin nationalsozialistischer Weltanschauung und Lebensgestaltung. Zusammen mit der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, der sie sich unlösbar verbunden fühlt, bildet sie das Rückgrat und das Fundament des neuen Reiches. Sie gibt ihm die Kraft zu seiner Behauptung im außenpolitischen Spiel der Kräfte; sie wacht über den Frieden der Nation. Von ihr und ihrer Arbeit muß jenes Vertrauen ausgehen, das alle Ströme des völkischen Lebens durchpulst, und das seinen höchsten Wert in der Erziehungsaufgabe am deutschen Menschen

„Herzlichster Willkommensgruß."

„Wir grüßen unseren Gast aus dem Reiche freudigsten Herzens".

Wien in Erwartung des Besuches des Reichsaußenministers.

DNB. **Wien**, 21. Februar.

Dem bevorstehenden Besuch des Reichsaußenministers von Neurath widmet die gesamte Wiener Presse ausführliche Leitartikel.

Besonders deutlich arbeitet den politischen Hintergrund des Staatsbesuches die amtliche „Wiener Zeitung" heraus, die ihre mit „Willkomm-Gruß an den Reichsaußenminister" überschriebenen Ausführungen u. a. wie folgt zusammenfaßt:

Die Normalisierung der Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich ist unablässig fortgeschritten. Sie hat ihren Rückhalt an der Achse Rom-Berlin, die sich an die Römischen Protokolle anlehnt. Damit ist ein System europäischer Gemeinsamkeit geschaffen, dessen Charakter schon erprobt ist. Wer sollte sich nicht freuen, wenn der Verständigungsgedanke und der Wille, Gegensätze zu überbrücken und Freundschaften zu stärken, durch den zweitägigen Aufenthalt des Reichsaußenministers in Wien neue Impulse erhält?

An anderer Stelle entbietet das Organ der Bundesregierung dem Reichsaußenminister den herzlichsten Willkommensgruß. Eine Auszeichnung ist es für das österreichische Volk, diesen Repräsentanten der reichsdeutschen Politik bewillkommnen zu können.

In den „Wiener Neuesten Nachrichten" schreibt der Innenminister Glaise-Horstenau u. a.: „Freiherr von Neurath muß in den zwei Tagen seines Wiener Aufenthaltes die sichere Ueberzeugung gewinnen, daß er in der altehrwürdigen Hauptstadt vieler deutscher Kaiser ein gern gesehener Gast ist. Er wird dies auch aus der Haltung der Bevölkerung erkennen können. Erst vor Wochenfrist hat unser Bundeskanzler in seiner Rede vor den Amtswaltern der Vaterländischen Front neuerdings den bestimmten Willen kundgetan, die noch abseits stehenden nationalen Kreise zu ernst erwünschter Mitarbeit am neuen Staat heranzuziehen. Es gehört zu den Aufgaben dieser Tage, dem Reichsaußenminister für seine Heimreise die beruhigende Erkenntnis mitzugeben, daß sich die nationalen Kreise unseres Landes der Pflichten der Stunde bewußt sind, ernster Pflichten, die zugleich Pflichten gegenüber Oesterreich wie gegenüber dem Reiche und der ganzen deutschen Sache sind. Wir grüßen unseren Gast aus dem Reiche freudigsten Herzens."

Unter dem Titel „Willkommene Gäste aus dem Reich" veröffentlicht das „Neuigkeitsweltblatt" einen Leitartikel zur Begrüßung des Reichsaußenministers von Neurath und der anderen deutschen Gäste.

Seit dem Abschluß des Uebereinkommens mit dem Deutschen Reich, so schreibt das offiziöse Organ des Außenministeriums, durch das die freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Staaten wiederhergestellt wurden, sind erst sieben Monate verflossen. Allein die Ereignisse, die sich seither im Bereich der europäischen Politik abgespielt haben, waren bedeutungsvoll genug, um schon heute beurteilen zu können, ob der Akt vom 11. Juli nicht nur die beiderseitigen Interessen förderte, sondern auch den europäischen Gesamtinteressen entsprochen hat. Sowohl die eine wie die andere Frage kann rückhaltlos bejaht werden.

Der Besuch des reichsdeutschen Außenministers in Wien, erklärt das Blatt zum Schluß, wird ihn Freunde finden lassen und aufrichtige willige Mitarbeiter an der Lösung der die Zukunft des deutschen Volkes und ganz Europas in sich schließenden Fragen. Eine persönliche Fühlungnahme mit den verantwortlichen Leitern der österreichischen Politik wird wesentlich dazu beitragen, die Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich im Geist ehrlicher, fruchtbarer Zusammenarbeit miteinander und mit allen anderen Staaten zu vertiefen, die das gleiche Bedürfnis empfinden und gewillt sind, es in ihrer Politik zur Geltung zu bringen.

von Neurath nach Wien abgereist.

DNB **Berlin**, 21. Februar.

Der Reichsminister des Auswärtigen, Freiherr von Neurath, hat am Sonntag um 19,40 Uhr Berlin verlassen, um der österreichischen Regierung einen Staatsbesuch abzustatten. In der Begleitung des Ministers befinden sich der Leiter der Presseabteilung des Auswärtigen Amtes, Gesandter Aschmann, Vortragender Legationsrat von Kotze, Legationsrat Altenburg und Legationssekretär von Marchtaler. Auch der österreichische Gesandte in Berlin, Tauschitz, begleitet den Minister.

Zur Verabschiedung hatten sich auf dem Anhalter Bahnhof u. a. eingefunden der stellv. Staatssekretär Dieckhoff, der Chef des Protokolls, Gesandter von Bülow-Schwante, die Geheimräte Heinburg und Clodius und Legationsrat Wolf vom Auswärtigen Amt sowie sämtliche Herren der österreichischen Gesandtschaft, an der Spitze Legationsrat Seemann und Militärattaché Oberst-Ing. Pohl, und der österreichische Generalkonsul in Berlin, Kempner. Die Ankunft in Wien erfolgt Montag um 9,12 Uhr.



Der Führer eröffnete die Internationale Automobilschau.

Am Sonnabendmittag eröffnete der Führer und Reichskanzler in einem feierlichen Staatsakt die Internationale Automobilausstellung am Kaiserdamm in Berlin und wies in seiner Rede der deutschen Wirtschaft neue Wege und Ziele. (Scherl-M.)

Die wichtigsten Sportereignisse.

Die Wintersportkämpfe der Gliederungen der NSDAP brachten in Rottach-Egern bei starker Beteiligung guten Sport.

Den 30 Km-Dauerlauf in Winterberg gewann W. Soegtrop-Winterberg.

Christl und Rudi Cranz wurden Sieger im Riesen-Torlauf in Seefeld.

Die Europa-Rodelmeisterschaft holte sich in Oslo auf dem Holmenkollen der deutsche Titelhalter Martin Tietz.

MSV Heidenburg Minden wurde wieder Meister im Handbuall vom Gau Westfalen. — Im Fußball verbessert Schalke 04 das Torverhältnis. SV Rotthausen wurde 10:0 geschlagen.

In Brüssel gewann im Fußball-Länderspiel Belgien gegen Frankreich 3:1, in Prag schlug Tschechoslowakei die Schweiz 5:3.

findet. Denn damit und nicht mit Kanonen und Bombengeschwadern wollen wir in die Zukunft wirken.

Wir Soldaten aber müssen uns dieser Aufgabe gewachsen zeigen. Große Zeiten fordern großen Einsatz. Wir müssen mehr tun als nur unsere Pflicht. Nie in seiner langen Geschichte hat der deutsche Soldat ungestörter und freudiger arbeiten können. Das wertvollste Kapital unseres Volkes, seine waffenfähige Jugend, wird ihm alljährlich zu treuen Händen übergeben. Sorgen wir dafür, daß es reiche Zinsen trägt! Wir wollen gute Soldaten und gute Nationalsozialisten sein. Es bleibt nicht die Wahl für das Eine oder das Andere. Beides gehört zusammen und beides ist im Grunde das Gleiche. Wir müssen uns bereit machen für die Stunde der Bewährung, deren Glockenschlag nicht von uns abhängt. Wir müssen aber auch im Alltag ein Beispiel geben. Das ist oft schwerer als die Probe eines großen Schicksals.

Vier Jahre leben wir jetzt im Reich und im Volk Adolf Hitlers. Wir Soldaten haben den Marsch aus der Knechtschaft in die Freiheit am unmittelbarsten empfunden. Da ist es selbstverständlich und leicht, aus vollem Herzen zu danken. In den Dank an unseren Führer und Obersten Befehlshaber aber soll das Gelöbnis eingeschlossen sein, nicht nachzulassen im heißen Mühen und Streben für unser Deutschland. Schwieriger als der Sturm ist das Halten und der Ausbau einer eroberten Stellung. Darauf aber kommt es jetzt an. Das ist auch der Sinn des zweiten Vierjahresplanes, an dessen Beginn wir stehen. Wir wissen nicht, was die Zukunft in ihrem Schoße birgt. Wohl aber wissen wir, daß ein fester Glaube und ein unbeirrbarer Wille das scheinbar Unmögliche möglich macht. Darin soll unser Dank an den Führer liegen, daß wir ihm versprechen, nicht nur in guten, sondern erst recht in schlechten Tagen hinter ihm zu stehen in einmütiger Geschlossenheit.

Ich weiß, daß die Wehrmacht das in sie gesetzte Vertrauen rechtfertigen wird. Auch von uns Soldaten hat der Aufbau der Wehrmacht schwere Opfer gefordert. Mehrere hundert Soldaten aller Dienstgrade, vom hohen General bis zum jungen Rekruten, haben ihr Leben für uns gegeben. Wir beklagten im vergangenen Jahre den Fliegertod des Generalstabschefs der Luftwaffe, des Generalleutnants Wever. Viele sind ihm in den Tod vorangegangen und viele gefolgt. Vor wenigen Wochen erst haben wir einem großen Soldaten, dem Schöpfer des Reichsheeres, dem Generaloberst von Seeckt, die letzte Ehre erwiesen. Bald nach ihm ging der Mitbegründer der früheren Reichsmarine, Admiral Behncke, von uns. In stolzer Trauer gedenken wir heute dieser Kameraden. Ihr Opfer ist nicht fortzudenken aus der Entstehungsgeschichte der neuen Wehrmacht. Sie legten mit die Grundsteine, auf denen unser Wehrgebäude heute ruht. Wir wollen ihnen Treue mit Treue vergelten. Ihre Namen verdienen aufgezeichnet zu werden im Ehrenbuch des deutschen Soldaten.

„Ueber Gräber vorwärts." Laßt uns dem Gesetz folgen, das über ihrem Leben und Sterben stand, dem einfachen und ehernen Gesetz der Vaterlandsliebe und der Hingabe für das deutsche Volk.

Mit diesem Gelöbnis grüßen wir unsere toten Soldaten und senken zu ihren Ehren die Symbole deutschen Soldatentums.

Die Fahnen senkten sich, alle Anwesenden erhoben sich von den Plätzen und streckten die Hände zum Deutschen Gruß empor. Den gefallenen Söhnen des Vaterlandes zum Gedächtnis erklang leise das Lied vom guten Kameraden. Das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied beschlossen die Feierstunde.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht im Ehrenmal.

Von der Staatsoper aus begaben sich die Gäste zu der gegenüber dem Ehrenmal errichteten großen Tribüne. Am Seitenausgang der Oper stand eine Kompagnie der Leibstandarte Adolf Hitler und erwies dem Führer die Ehrenbezeugungen. Auf dem weiten Raum zwischen Oper und Museum waren die Ehrenabordnungen der Parteigliederungen, SA, SS, NSKK, Reichsarbeitsdienst, Hitlerjugend, Politische Leiter, Luftsportverband, NSKOV, Soldatenbund, Reichskriegerbund und Technische Nothilfe angetreten. Die Fahnenkompagnie setzte sich an die Spitze der vor dem Zeughaus bis zum Lustgarten aufmarschierten drei Ehrenkompagnien.

Der Führer schritt, begleitet von Generalfeldmarschall von Mackensen, Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg, dem Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Fritsch, Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, und dem Chef des Generalstabes der Luftwaffe, General Kesselring, unter den Klängen des Präsentiermarsches die Front der Ehrenkompagnien ab.

Es folgte die feierliche Kranzniederlegung im Ehrenmal, vor dessen Eingang 80 Offiziere der Kriegsakademie mit gezogenen Degen das Ehrenspalier bildeten. Zwei Offiziere trugen den großen Kranz des Führers. In stillem Gedenken weilte der Führer mit seinem Gefolge einige Minuten in dem heiligen Raum, der symbolisch die Gräber von zwei Millionen deutschen Soldaten umschließt.

Die Mitglieder der Reichsregierung, das Diplomatische Korps und die Generalität hatten inzwischen westlich vom Ehrenmal Aufstellung genommen, während auf der Ostseite die Schwerkriegsverletzten und Kriegshinterbliebenen ihre Plätze einnahmen.

Nach dem Verlassen des Ehrenmals nahm der Führer von einem erhöhten Podium aus den Vorbeimarsch der Fahnenkompagnie und je einer Kompagnie des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe ab, die in prachtvollem Parademarsch an ihrem Obersten Befehlshaber vorbeizogen. Bevor der Führer den Platz verließ, wandte er sich den Schwerkriegsbeschädigten und Hinterbliebenen zu und drückte jedem einzelnen von ihnen die Hand.

Kranzniederlegungen.

DNB **Berlin**, 21. Februar.

Aus Anlaß des Heldengedenktages legte der Bundesführer des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Dr. Eulen, am Ehrenmal Unter den Linden, am Grabe Richthofens, am Grabe Horst Wessels und am SA-Mal auf dem Fehrbelliner Platz sowie auf den englischen und italienischen Kriegerfriedhöfen in Stahnsdorf Kränze nieder.

Aus dem gleichen Anlaß ließ der Bundesführer Kränze an der Gruft Hindenburgs in Tannenberg, im Marineehrenmal zu Laboe, am Schlageter-Denkmal auf der Golzheimer Heide in Düsseldorf und in den beiden Ehrentempeln für die Gefallenen der Bewegung auf dem Königlichen Platz in München niederlegen.

Der Herzog und die Herzogin von Kent trafen von Paris kommend am Sonntagvormittag in München ein. Das Herzogspaar, das bei Graf und Gräfin Törring Aufenthalt genommen hat, wird etwa drei Wochen in München weilen.

Das deutsche Freiwilligenverbot.

Ab 21. Februar in Kraft.

Eine Durchführungsverordnung zur Verhinderung der Teilnahme am spanischen Bürgerkrieg.

DNB **Berlin**, 20. Februar.

Der Reichsminister des Aeußeren hat am 19. Februar die im Gesetz vorgesehene Verordnung erlassen, durch die das Gesetz zur Verhinderung der Teilnahme am spanischen Bürgerkrieg am 21. Februar in Kraft tritt.

Der Reichsminister des Innern veröffentlicht im Reichsgesetzblatt eine Verordnung zur Durchführung des Gesetzes der Teilnahme am spanischen Bürgerkrieg vom 18. Februar 1937, die mit dem 21. Februar 1937 in Kraft tritt.

Durch diese Verordnung wird bestimmt, daß Pässe deutscher Staatsangehöriger mit Wohnsitz oder Aufenthalt im Inlande für Reisen nach Spanien und nach den spanischen Besitzungen, einschließlich der Zone des spanischen Protektorats in Marokko, und für die Durchreise durch diese Gebiete nur gültig sind, wenn der Geltungsbereich des Passes von der zuständigen Paßbehörde ausdrücklich auf diese Gebiete erstreckt ist. Deutschen Staatsangehörigen ist die Ausreise aus dem Reichsgebiet nach diesen Gebieten verboten. Ebenso ist es Personen, die die deutsche Staatsangehörigkeit nicht besitzen, verboten, zur Teilnahme am spanischen Bürgerkrieg in das Reichsgebiet einzureisen und aus dem Reichsgebiet auszureisen.

Weiter bestimmt die Verordnung, daß Personen, bei denen Grund zu der Annahme vorliegt, daß sie am spanischen Bürgerkrieg teilnehmen wollen, von den Grenzpolizeibehörden am Grenzübertritt gehindert werden.

Die Behandlung der Minderheiten in der Tschechoslowakei.

Die Forderungen der Sudetendeutschen bleiben unberücksichtigt.

Eine amtliche Prager Verlautbarung.

× **Prag**, 20. Februar.

Die tschechoslowakische Regierung hat Samstag eine längere Verlautbarung herausgegeben, die als Antwort auf eine von den sogenannten deutschen Regierungsparteien ausgearbeitete Denkschrift zur Frage des Ausgleichs zwischen Deutschen und Tschechen zu gelten hat. Die Sudetendeutsche Partei Konrad Henleins, die einzige zahlenmäßig wirklich ins Gewicht fallende deutsche Gruppe, ist an diesen Verhandlungen bekanntlich nicht beteiligt. Der von ihr vorausgesagte negative Ausgang der sogenannten Ausgleichsbemühungen ist, wie das Kommuniqué zeigt, auch nicht ausgeblieben.

Die tschechoslowakische Verlautbarung rühmt zunächst die besondere Aufmerksamkeit und Fürsorge, die man in Prag der wirtschaftlichen Situation jener Gebiete widme, die von der Welttrise einiger Zweige der Industrieproduktion betroffen sind. „Durch ein Zusammentreffen von Umständen" seien diese Gebiete überwiegend von Mitbürgern deutscher Sprache bewohnt. Die Denkschrift behauptet, daß der große Teil der der Industrie gewährten staatlichen Garantie deutschen Unternehmern bewilligt worden sei. Das sei, so erklärt sie, ein Beweis, daß der Regierung ein Mangel an Fürsorge für die deutsche Wirtschaft nicht zur Last gelegt werden könne. Weiterhin wird dann erklärt, die Fortschritte in der schöpferischen Zusammenarbeit der Nationalitäten innerhalb des Staates, wie „auch die sich immer mehr verbreitende Kenntnis der Amtssprache" ermöglichten der Regierung einen weiteren Schritt in der Aufnahme von Angehörigen der nationalen Minderheiten in den Staatsdienst zu machen und in immer größerem Maße auf die Interessen der Minderheiten in der Richtung einer gerechten Proportionalität Rücksicht zu nehmen. Irgendwelche schärfer umrissenen Angaben oder Zusicherungen werden nicht gemacht.

Weiterhin stellt die Verlautbarung die bezeichnende Behauptung auf, daß die sprachlichen Bedürfnisse der nationalen Minderheit im Verkehr mit den öffentlichen Behörden und Organen „in dem äußerst durchführbaren Maße durch das verfassungsmäßige Sprachgesetz gesichert" seien.

Hinsichtlich der Schulfragen stellt sich die Denkschrift auf den Standpunkt, daß in der Schulorganisation „bereits in besonders bedeutungsvoller Weise die Rücksichtnahme auf die kulturellen Bedürfnisse der einzelnen Nationalitäten geltend gemacht worden sei". Im weiteren heißt es lediglich, daß die Regierung sich keineswegs einer möglichen weiteren Vertiefung im Rahmen der bisherigen Organisation verschließe, d. h. die Verlautbarung geht irgendwelchen konkreten Zugeständnissen auch hier aus dem Wege, ebenso wie in dem Schlußabsatz, in dem lediglich gesagt wird, wo sich in der Selbstverwaltung vom Standpunkt der Interessen der Minderheitengruppen Mängel zeigten, werde sich die Regierung um deren Beseitigung bemühen.

Während in den Presseerörterungen bisher immer von einem deutsch-tschechischen Ausgleich die Rede war, wird in der Regierungsveröffentlichung auch die polnische und ungarische Minderheit in den Kreis der Betrachtung gezogen.

Scharfe Stellungnahme der Sudetendeutschen Partei.

× **Prag**, 20. Februar.

Der Stellvertreter Konrad Henleins, Abgeordneter Karl Hermann Frank, nimmt in den parteiamtlichen „Sudetendeutschen Pressebriefen" zu der am Samstag veröffentlichten Verlautbarung der tschechoslowakischen Regierung zur Denkschrift der sogenannten deutschen Regierungsparteien wie folgt Stellung:

Die nach dreiwöchigen Verhandlungen heute veröffentlichten Beschlüsse des Ministerrats zu der Denkschrift der deutschen Regierungsparteien vom 27. Januar 1937 können nicht einmal als volle Erledigung angesehen werden.

1. Von den Regierungsparteien wurde eine gesetzliche Sicherung dafür gefordert, daß ortsansässige Arbeiter und Angestellte bei durchzuführenden öffentlichen Arbeiten herangezogen werden. Der Regierungsbeschluß anerkennt zwar den Grundsatz, daß bei Investitionen auf regionale und nationale Verhältnisse Rücksicht genommen wird, billigt jedoch nur den deutschen Ministern eine Teilnahme an gelegentlichen Kontrollen der Einhaltung dieses Grundsatzes zu.

2. Zum ersten Mal wird offiziell der schon im Minderheitenschutzvertrag als Verpflichtung enthaltener Grundsatz anerkannt, daß der Bevölkerungsschlüssel bei Vergebung von Stellen des öffentlichen Dienstes gelten soll. Um diesen sozialen Anspruch des Sudetendeutschtums ist 18 Jahre gekämpft worden. Theoretisch ist damit das natürliche Recht der Sudetendeutschen auf Arbeit im öffentlichen Dienst anerkannt, praktisch aber bedeutet die Art der Regelung keine Wiedergutmachung der Tatsache, daß die Sudetendeutschen über 40 000 Stellen im öffentlichen Dienst verloren und mindestens zu fordern haben.

3. Auch bezüglich der Jugendfürsorge verlangte die Denkschrift eine gesetzliche Regelung, die zweifellos als eine den nationalen Verhältnissen angepaßte Formulierung des in Vorbereitung befindlichen Jugendgesetzes aufgefaßt werden mußte. Der Beschluß des Ministerrats beseitigt nicht die drohenden Gefahren des Gesetzentwurfs, sondern begnügt sich mit unverbindlichen Zusagen einer Erhöhung der bisherigen Zuwendungen für soziale Einrichtungen.

4. Ueber die Frage der gesetzlichen Regelung der gesamten Schulverwaltung hat die Regierung überhaupt keinen Beschluß gefaßt. Auch über den Ausbau der deutschen Schulorganisation liegt kein Beschluß vor. Damit ist einer der wichtigsten Beschwerdepunkte des Sudetendeutschtums, nämlich die Sicherstellung des deutschen Unterrichts für das deutsche Kind und des freien Entschlusses der Eltern, in welche Schule sie ihr Kind schicken, ungelöst geblieben.

5. Der Ministerrat hat die vom Ministerpräsidenten angekündigte Erleichterung der Sprachpraxis im Verkehr zwischen Behörden und Gemeinden bis zu 3000 Einwohnern beschlossen, womit den Forderungen des Memorandums ebenfalls nicht Rechnung getragen worden zu sein scheint. Bezeichnend dabei ist, daß die Gerichte von dieser bescheidenen Neuregelung ausdrücklich ausgeschlossen sind. Von einer fühlbaren Besserung der Sprachpraxis kann daher nicht gesprochen werden.

Soweit die Unterschiede zwischen den Anträgen der deutschen Regierungsparteien und den Beschlüssen des Prager Ministerrats. Als grundsätzlichen Mangel von Anträgen und Beschlüssen ist vor allem festzustellen, daß unterlassen wird, dem Sudetendeutschtum auch nur jene Vertretung in allen Körperschaften sicherzustellen, für welche ein Wahlrecht gesetzlich vorgesehen ist.

Bei der Anerkennung des Bevölkerungsschlüssels in den öffentlichen Diensten muß festgestellt werden, daß die deutschen Regierungsparteien einem Beschlusse zugestimmt haben, wonach ohne jede rechtliche Sicherung die Aufnahme in den öffentlichen Dienst von der Loyalität des Bewerbers abhängig gemacht wird. Dabei wird nicht im geringsten geregelt, nach welchen Gesichtspunkten die Loyalität des einzelnen Bewerbers geprüft und festgestellt wird. Sollte es sich um die Uebernahme des Verfahrens im Sinne des Staatsverteidigungsgesetzes handeln, so erscheint die Zusicherung des Bevölkerungsschlüssels praktisch wieder aufgehoben, da dann die unteren Organe des Sicherheitsdienstes jedem deutschen Antragsteller den Weg zum Staatsdienst versperren können. Ueberdies ist keine Frist gesetzt, innerhalb der der bevölkerungsmäßige Anteil der Deutschen in allen Rangklassen der öffentlichen Dienststellen auch qualitativ verwirklicht sein wird.

Bei der Einstellung der Verwaltung zu den Sudetendeutschen ohne Unterschied der Partei ist daher ein objektives Entscheiden der Behörden auch künftighin nicht zu erwarten. Diese Bedenken werden vergrößert im Hinblick auf den wiederholt in Erscheinung getretenen Einfluß der tschechischen Jednotasch (Tschechisierungsvereine) auf Verwaltungsakte aller Behörden.

Die sprachrechtliche Hauptbeschwerde des Sudetendeutschtums bleibt offen. Selbst von unvoreingenommener tschechischer Seite wird das Sprachenrecht als unvollkommen bezeichnet und eine ganze Reihe von notwendigen Ergänzungen im Interesse des Staates und vor allem der Verwaltung gefordert. Die Beschlüsse der Regierung räumen die Hauptbeschwerde der Sudetendeutschen und die eigentliche Ursache des nationalen Zwistes nicht aus dem Wege.

Die Sudetendeutsche Partei hat nach der Lage nicht den geringsten Grund, die dem Herrn Ministerpräsidenten am 28. Januar 1937 bekanntgegebene Stellungnahme zu ändern.

Franzosen werden „Spanier".

Die Umschreibungen auf der „Botschaft" in Paris.

DNB **Paris**, 21. Februar.

Verschiedene Pariser Blätter haben Sonderberichterstatter an die spanisch-französische Grenze geschickt, um an Ort und Stelle zu beobachten, welche Maßnahmen die französische Regierung getroffen hat, um die Freiwilligensendungen nach Spanien wirksam zu unterbinden. Die Berichterstatter melden einheitlich, es sei ihnen erklärt worden, daß Verstärkungen von Gendarmerie und Mobiler Garde eintreffen würden, um die Grenzposten zu verstärken und um auch längs der ganzen Grenze eine Postenkette aufzustellen.

Der Sonderberichterstatter des „Journal" meldet u. a. aus dem Grenzort Perthus, daß den ganzen Tag über lange Reihen von neuen Lastkraftwagen die Grenze überschritten haben. Sie kämen größtenteils aus den Vereinigten Staaten über Le Havre. Weiter berichtet er, daß die bolschewistischen Milizleute, die bisher in Uniform und bewaffnet nach Perthus kamen, um dort ihren Tabak einzukaufen, jetzt ihre Revolver abschnallen müßten. Es frage sich nur, ob die Grenzüberwachung wirklich wirksam sein werde.

Man dürfe nicht vergessen, daß Spanier weiterhin ungehindert die Grenze überschreiten dürften. Nichts sei aber einfacher, als mit Hilfe gewisser Stellen, Franzosen in „Spanier" zu verwandeln. Er habe gerade eine Liste von 25 Franzosen in Händen, die als „Spanier" die Grenze überschritten hätten. Die Umschreibungen würden von der „Botschaft" der spanischen Bolschewisten in Paris sehr sorgfältig durchgeführt.

Zum Schluß gibt der Berichterstatter die Erklärung eines Schmugglers in den Pyrenäen wieder, der ihm gesagt habe, er sei über die Grenzsperre sehr erfreut, denn jetzt würde der Schmuggel wieder reger werden und die Preise für derartige „Geschäfte" würden sich günstiger gestalten (!).

Die französisch-spanische Grenze geschlossen?

DNB **Paris**, 21. Februar.

„Die französisch-spanische Grenze ist geschlossen" stellen die Pariser Sonntagsblätter fest. Seit Mitternacht seien die verschärften Ueberwachungsbestimmungen in Kraft getreten. Die Behörden, sowohl Präfekten wie Gendarmerie, wachten, daß kein Freiwilliger mehr nach Spanien hinüberkommt. Von dem Biscaya-Golf bis zur Mittelmeerküste hin ziehe sich, entlang den Pyrenäen, die Wachkette. Vor allem würden die Hauptzugangsstraßen gesperrt; doch auch die kleinen Nebenstraßen, ja selbst die Maultierpfade würden nicht vergessen. Allerdings lassen einige Blätter die Frage offen, ob es nicht doch möglich sei, auf Schmugglerpfaden bei Nacht zu den Bolschewisten wie auch in das nationale Spanien hinüberzugelangen. Doch seien diese Möglichkeiten so geringfügig, daß sie nicht ins Gewicht fielen.

Die Frage bliebe aber offen, was mit den „angeblichen Spaniern", das heißt solchen ausländischen „Freiwilligen", zu geschehen habe, die von den in Frankreich wirkenden „Behörden" der spanischen Bolschewisten Pässe mit spanischen Namen erhielten.

Hierbei hat man aber die Hoffnung, daß die italienischen Ueberwachungskommissare, deren Ankunft bevorstehe, dieser Möglichkeit schon einen Riegel vorschieben würden.

„Zum letzten Male haben am Sonnabendabend Lastwagen mit Freiwilligen und mit Material die Grenze bei Perthus überschritten", schreibt der „Matin". „Mit dem Zug von Paris seien Sonnabendmittag in Perpignan etwa über 100 „Freiwillige" eingetroffen, die nach mehrstündigem Aufenthalt in dem ehemaligen Militärkrankenhaus (der Zentrale der Anarchisten für Menschentransporte) in mehreren Lastkraftwagen bei Anbruch der Dunkelheit über die Grenze gefahren worden seien."

Die „Action Francaise" bringt mit einem großen Fragezeichen zum Ausdruck, ob diese Freiwilligentransporte vom Sonnabendabend tatsächlich die letzten gewesen seien.

Frontkämpferversorgung wird verbessert.

Voraussichtlich ab 1. April.

DNB. **Berlin**, 21. Februar.

Wie der für die Versorgung der Frontkämpfer zuständige Reichs- und Preußische Arbeitsminister Franz Seldte kürzlich mitteilen ließ, erhalten zurzeit bereits **drei Viertel aller durch eine Kriegsdienstbeschädigung versorgungsberechtigt gewordenen Frontkämpfer die Frontzulage neben ihrer Rente. Nach einem Gesetzentwurf, der zurzeit in der Versorgungsabteilung des Reichs- und Preußischen Arbeitsministeriums vorbereitet und demnächst dem Reichskabinett zugehen wird, soll nunmehr der Kreis der Frontzulage-Empfänger auf alle Beschädigten ausgedehnt werden, deren Erwerbsfähigkeit infolge einer Kriegsdienstbeschädigung um 30. v. H. oder mehr gemindert ist. Das Gesetz wird voraussichtlich ab 1. April dieses Jahres in Kraft treten. Hiermit zeigt die Reichsregierung, die heute ihre Helden ehrt, wie sie in Dankbarkeit besonders auch für die beschädigten Kämpfer des großen Krieges sorgt.**

Am Freikorps-Ehrenmal an der Ruhr.

DNB **Essen**, 21. Februar.

Den Höhepunkt des Heldengedenktages in Essen bildete eine eindrucksvolle Feierstunde für die Gefallenen der in den Jahren 1918 bis 1920 in Westdeutschland eingesetzten Freikorps, der Reichswehr und der Polizei in Horst bei Steele. Abordnungen aller Gliederungen der Partei, eine Ehrenhundertschaft der Essener Schutzpolizei, die Kriegerverbände und nicht zuletzt zahlreiche ehemalige Freikorpskämpfer aus dem ganzen Ruhrgebiet mit ihren Fahnen und Bannern hatten sich eingefunden. Der ehemalige Führer der westdeutschen Freikorps, der greise Generalleutnant a. D. Freiherr von Watter, hielt die Gedenkrede.

Diese Feier, so führte er u. a. aus, gelte den Gefallenen der Nachkriegskämpfe, den Männern, die einst aus dem freien Entschluß ihres Pflichtbewußtseins gegen den Bolschewismus im Innern antraten. Sie schützten damals auch die Grenzen des Vaterlandes im Osten und im Westen gegen einen Feind, der zum Einbruch entschlossen war und auf den ersten Anlaß wartete. Welch gewaltiger Wandel! Der Bolschewismus im Innern sei niedergerungen, die Grenzen geschützt, die Wehrhoheit auch in diesem Teil des Reiches wiederhergestellt. Ein tiefes Gefühl der Dankbarkeit bewege uns gegen den Führer, der das deutsche Volk diesen Weg geführt habe. Adolf Hitler habe immer wieder auf den Geist des deutschen Soldatentums hingewiesen, dessen gewaltiges Erlebnis im Weltkrieg der Ausgangspunkt seines Weges gewesen sei. Aus diesem Geist hätten auch diese Männer hier gehandelt, diesen Geist bezahlten sie als Vorkämpfer und Vorbilder für uns alle mit dem Leben. Darum sei es auch im Dritten Reich endlich möglich geworden, ihrer mit diesem Ehrenmal zu gedenken.

Mit einem Treuegelöbnis zum Führer und dem Gesang der deutschen Freiheitslieder klang die Feierstunde aus.

Verunglimpfung Görings.

„Polonia" von polnischen Behörden beschlagnahmt.

DNB **Kattowitz**, 21. Februar.

Die Samstag-Ausgabe des Korfanty-Blattes „Polonia" ist wegen eines Artikels, der sich unter der Ueberschrift „Liebe Gäste" in entstellender und verleumderischer Weise mit dem Jagdbesuch des Ministerpräsidenten Generaloberst Göring beschäftigt, von den polnischen Behörden beschlagnahmt worden. In der Begründung der Beschlagnahme heißt es, daß die Ausführungen des Artikels eine Verunglimpfung eines Vertreters eines fremden Staates darstellen. Auch handele es sich bei dem Artikel um die Verbreitung falscher Nachrichten, die geeignet seien, die öffentliche Ruhe und Sicherheit zu gefährden.

Norwegischer Thronfolger geboren.

DNB **Oslo**, 21. Februar.

Die Gemahlin des norwegischen Kronprinzen Olaf, die schwedische Prinzessin Märtha, ist nach Mitteilung des norwegischen Telegramm-Büros von einem Sohn entbunden worden. Das Kronprinzenpaar hat bisher zwei Töchter, die 1930 geborene Prinzessin Ragnhild und die 1932 geborene Prinzessin Astrid.

Die Eröffnung der Automobilausstellung.

Die Sicherung der deutschen Rohstoffbasis. – Das Wort „es geht nicht" gibt es für den Führer nicht.

Die Aufgaben der deutschen Automobilindustrie.

✓ **Berlin**, 20. Februar.

Der Staatsakt, mit dem die Internationale Automobil- und Motorrad-Ausstellung in Berlin 1937 eröffnet wurde, begann, nachdem der Führer in Begleitung von Reichsminister Dr. Goebbels, Korpsführer Hühnlein, Obergruppenführer Brückner und dem Präsidenten des Reichsverbandes der deutschen Automobilindustrie Allmers die Ehrenhalle betreten hatte, mit Fanfarenklängen, denen der Krönungsmarsch aus der Oper „Die Folkunger", vorgetragen vom Berliner Philharmonischen Orchester, und die Begrüßungsansprache des Präsidenten Allmers folgten. Dann gab Reichsminister Dr. Goebbels einen Ueberblick über die Erfolge der auf Befehl des Führers eingeleiteten Motorisierung Deutschlands. Darauf nahm der Führer das Wort zu seiner programmatische Richtlinien gebenden Eröffnungsrede (über deren ersten Teil bereits in der Sonntagsausgabe berichtet wurde). Nachdem der Führer betont hatte, daß es die allerwichtigste Aufgabe sei, Deutschland von der Einfuhr der Stoffe unabhängig zu machen, die für die Erhaltung und den weiteren Ausbau der Automobilproduktion erforderlich seien, fuhr er fort:

Die Lösung wird erfolgen, weil sie erfolgen muß.

Ich möchte mich nicht mit jenen auseinandersetzen, die zu allen großen Entschlüssen nur den bekannten Einwand „es geht nicht" besitzen. Seit 18 Jahren bin ich es gewohnt, diese Bemerkung als sinnvoll einfache Begründung des Kampfes gegen jede neue Idee, jeden neuen Entschluß und jede neue Tat zu vernehmen.

Ich habe diesen Spruch kennengelernt in der Zeit der Novemberrevolution, da ich den Entschluß faßte, eine neue Bewegung in Deutschland zu gründen, um mit ihr die Macht zu erobern, und ich hörte diese Worte genau so, als ich den Entschluß faßte, die Reichsautobahn zu errichten. Alles das ging und geht nicht. Ich habe mich darüber bisher nun leicht zu trösten gewußt. Denn

diese Phrase „das geht nicht" ist nichts anderes als der Ausdruck jener allgemeinen menschlichen Trägheit, die sich gegen jede neue Idee, jede neue Vorstellung und jede neue Tat zur Wehr setzt.

Und ich brauche Ihnen eines nicht zu versichern, daß ein Mann, der es fertiggebracht hat, vom unbekannten Soldaten des Weltkrieges zum Führer einer Nation emporzusteigen, es auch fertigbringen wird, die kommenden Probleme zu lösen. Möge niemand an meiner Entschlossenheit zweifeln, einmal vorgefaßte Pläne so oder so auch zu verwirklichen.

Wenn ich dies vorausschicke, dann will ich aber doch ganz kurz auf die vermeintlichen sachlichen Gegengründe eingehen, die vielleicht gegen eine solche Aufgabenstellung sprechen könnten. Es sind im tiefsten Grunde fast stets nur kapitalistische Erwägungen. Denn folgendes ist nicht zu bestreiten:

1. Die Frage der Verwandlung von Kohle in Benzin ist gelöst.

2. Die Erzeugung des künstlichen Gummi ist ebenfalls gelungen und wird fabrikatorisch in einem großen Betrieb durchgeführt.

3. Die deutschen Eisenlager sind unbegrenzte. Außerdem: Ueber 1000 Jahre hat Deutschland kein Eisen eingeführt, und trotzdem haben wir unseren Bedürfnissen genügen können. Endlich sind unsere deutschen Kohlenvorräte desgleichen nach menschlichem Ermessen auf längste Zeit ausreichende.

Die deutsche Arbeitskraft ist in genügendem Ausmaß vorhanden und sie wird es besonders dann sein, wenn durch das Ausklingen der nationalen Aufrüstung wieder Hunderttausende von Menschen für andere Zwecke frei werden. An der Fähigkeit und am Fleiß unseres Volkes aber kann niemand zweifeln. Der scheinbar sachliche Einwand gegen die Durchführung solcher Entschlüsse basiert also im allgemeinen nur auf zwei Momenten:

1. Es ist eine Bequemlichkeit, um nicht zu sagen, die Trägheit an sich, die sich zu Protest meldet bei allen umwälzenden Neuerungen, die neue Anstrengungen in geistiger, körperlicher und willenmäßiger Hinsicht erfordern, und

2. ist es meist der Einwand der zu hohen Preisbildung der Eigenerzeugung solcher Produkte. Man wird einem zunächst stets entgegenhalten, daß, sagen wir der Benzinpreis einer eigenen Fabrikation teuerer sei als der Preis des eingeführten, oder daß der Eisenpreis etwas höher sein würde als der des importierten Eisens.

Meine Herren! Wollte man diesen Meinungen folgen, dann hätten wir überhaupt keine Nationalwirtschaft mehr. Jahrzehntelang hat vor dem Krieg der Marxismus unentwegt gefordert, daß man zum Beispiel ausländisches Fleisch, das damals ohne Zweifel billiger war, nach Deutschland einführen sollte. Das Ergebnis wäre die Vernichtung des deutschen Bauernstandes gewesen. Ebenso forderte man die Einfuhr ausländischen Getreides. Dies hätte ebenfalls zum Ruin des deutschen Bauern geführt. Und wir haben unsere Schafzucht vernichtet, weil wir glaubten, billigere Wolle aus Australien bekommen zu können. Nach dieser Auffassung würde überhaupt eine Nationalwirtschaft nicht aufzurichten sein, weil naturgemäß durch Weltkartelle jederzeit bestimmte Preissenkungen vorgenommen werden könnten, die vorübergehend die Preisgestaltung jeder Nationalproduktion zu unterbieten in der Lage sind. Vor allem: Nach dieser Theorie gäbe es heute keine deutsche Autoindustrie. Nein, meine Herren, so kann man eine nationale Wirtschaftspolitik nicht führen!

Wie groß unser deutsches Kohlenvorkommen ist, wissen wir, wenigstens annähernd. Es genügt für viele hundert Jahre. Wie groß das Erdölvorkommen in der Welt ist, kann nicht abgeschätzt werden. Es ist ohne weiteres denkbar, daß in gewissen Rohstoffen die Anforderungen in kurzer Zeit so groß sein werden, daß eine Befriedigung auf internationalen Märkten entweder nur noch bedingt oder überhaupt nicht mehr stattfinden kann. Wehe der Wirtschaft, die auf so unsichere Faktoren angewiesen ist, statt sich wenigstens in den allerwesentlichsten Belangen auf den eigenen Lebensraum zu stützen.

Es ist daher mein unabänderlicher Entschluß, die deutsche Kraftverkehrswirtschaft, die eine der größten Industrien unseres Volkes ist, von der Unsicherheit der internationalen Importe unabhängig zu machen und auf eine solide, sichere eigene Basis zu stellen. Wir werden in ein bis zwei Jahren im Treibstoff- und Gummibedarf vom Auslande unabhängig sein und dabei unzähligen deutschen Volksgenossen eine sichere Lebensexistenz geben, und ebenso wird die deutsche Erzförderung mit allen Mitteln vorwärts getrieben werden.

Und es darf keinen Zweifel geben: Entweder die sogenannte freie Wirtschaft ist fähig, diese Probleme zu lösen, oder sie ist nicht fähig, als freie Wirtschaft weiter zu bestehen! Der nationalsozialistische Staat wird unter keinen Umständen weder vor der Bequemlichkeit oder Beschränktheit, noch vor dem bösen Willen des einzelnen Deutschen kapitulieren. Arbeitnehmer und Arbeitgeber sind beide Kontrahenten des deutschen Wirtschaftsprozesses, und keiner ist berechtigt, durch eigene Interessenwahrnehmung den Interessen des Volksganzen Schaden zuzufügen!

Wenn wir diese Grundsätze in den letzten Jahren nicht durchgesetzt hätten, dann würde es heute in Deutschland so zugehen, wie in verschiedenen anderen Ländern. Es ist der nationalsozialistischen Staats- und Wirtschaftsführung zu verdanken, daß wir jene geordneten Verhältnisse besitzen, ohne die das wirtschaftliche Leben eines Volkes nicht erfolgreich ablaufen kann. Im übrigen hat die Geschichte bewiesen, daß es der menschlichen Fähigkeit stets möglich war, neue Produktionsprozesse schon in kurzer Zeit so zu verbessern und zu verbilligen, daß die Produkte nicht nur den früheren im Preise gleich — sondern in den meisten Fällen sogar überlegen — waren.

Indem wir diese große Aufgabe der Sicherung unserer Rohstoffbasis übernehmen, handeln wir — möchten dies doch alle deutschen Unternehmer und Arbeiter begreifen! — gerade im Interesse nicht nur einer abstrakten deutschen Wirtschaft, sondern im Interesse der Unternehmer sowie der Millionen deutscher Arbeiter.

Daß wir dabei nichts versäumen werden, um unsere internationalen Beziehungen auszubauen und den Handel zu vertiefen, ist ganz klar. Ich glaube, daß gerade die Entwicklung des deutschen Kraftwagenexports ein Beispiel dafür ist, wie wenig man in diesem Staat von einer wirtschaftlichen Isolierung träumt!

Der neue Vierjahresplan wird für die Kraftverkehrswirtschaft von ungeheurer Bedeutung werden. Er wird gerade dieser Wirtschaft, in der ich eine Schlüsselindustrie von größtem Ausmaß sehe, eine sichere, auf nationaler Grundlage fundierte Entwicklung garantieren. Wenn ich die Ergebnisse der hinter uns liegenden vier Jahre überdenke, dann drängt es mich, Ihnen allen, die Sie an der Entwicklung der Kraftverkehrswirtschaft Anteil genommen haben, aufrichtig zu danken. Ihnen, meine Herren Unternehmer, Konstrukteure, Kaufleute, genau so wie aber auch jenen Hunderttausenden deutscher Arbeiter, die ihre außerordentliche Geschicklichkeit, ihren Fleiß und ihre ganze Kraft in den Dienst dieser Arbeit gestellt haben. Und ich danke den todesmutigen Fahrern, die mit Einsatz des Lebens diese Leistung der deutschen Arbeit vertraten! Sie alle können durch nichts mehr belohnt werden als durch die vor uns liegenden Erfolge und die Aussicht auf einen Fortschritt, der immer mehr deutschen Menschen zugute kommen muß.

Wir erleben gerade in diesen Tagen Beispiele eines wirtschaftlichen Denkens, das wir deutsche Nationalsozialisten in seiner ganzen Unlogik erkannt und abgelehnt haben. Was hat es für einen Sinn, ein Viertel Jahr lang zu streiken, um dann endlich eine Lohnaufbesserung zu erreichen, die nach zwei Jahren das wieder einbringt, was man erst durch den Streik verloren hat, dabei aber noch zu einer allgemeinen Erhöhung der Preise führt?

Wenn ich die Wirtschaftspolitik unserer Umwelt mit der nationalsozialistischen vergleichen will, dann kann ich dies in einem Satz aussprechen: Der Marxismus wünscht mehr Lohn, und der Nationalsozialismus mehr Produktion. Das eine bedeutet Papier und das andere Ware.

In den nunmehr erreichten 61 Milliarden des heutigen deutschen Nationaleinkommens liegt eine unermeßliche Steigerung der deutschen Produktion begründet. Wo Sie auch heute hinkommen, überall rauchen wieder die Schornsteine, und die menschliche Arbeitskraft schafft neue Werte und sie werden konsumiert von der Millionenmasse unseres Volkes. Daß es uns gelingen möge, diese allgemeine Produktion immer mehr zu steigern und unser gesamtes Volk daran Anteil nehmen zu lassen, ist das höchste Ziel nationalsozialistischer Wirtschaftspolitik. Vor allem aber, es ist nicht unsere Aufgabe, etwas zu zerstören, sondern wir wollen uns gemeinsam aufbauen eine große und reiche Nationalwirtschaft und sind dabei erfüllt von dem aufrichtigen Willen, den Anteil des einzelnen Deutschen nicht nur als Produzenten, sondern damit auch als Konsumenten dauernd zu erhöhen. Wir wollen ein stolzes in seiner Freiheit, seiner Arbeit und in seinem Leben glückliches Volk.

In diesem Sinne begrüße ich auch die neue große Schau unserer nationalen deutschen Motoren- und Automobilproduktion im Rahmen dieser internationalen Ausstellung.

Und ich erkläre damit die Internationale Automobil- und Motorradausstellung 1937 zu Berlin für eröffnet.

Begeistert sangen die Teilnehmer des Staatsaktes die Nationalhymnen. Reichsminister Dr. Goebbels brachte das Sieg-Heil auf den Führer aus, in das die Anwesenden, die noch ganz im Banne der packenden und für die deutsche Kraftverkehrswirtschaft und darüber hinaus für die ganze deutsche Industrie richtunggebenden Rede des Führers standen, begeistert einstimmten.

In Begleitung seines Motorsachberaters SS-Hauptsturmführers Direktor Werlin verweilte der Führer längere Zeit in sämtlichen Hallen der Ausstellung und besichtigte eingehend fast alle Stände der ausgestellten Personenkraftwagen, der Motorräder und der Lastkraftwagen. Der Führer ließ sich dabei die technischen Neuerungen und die in dieser Schau erstmalig herausgekommenen Modelle vorführen.

Als der Führer dann den Saal verließ, schritt er durch zwei Mauern deutscher Arbeiter, die ihm auf Tod und Leben ergeben sind und die damit in diesem Geist die Gesamtheit aller Schaffenden Deutschlands repräsentierten.

Der Führer im Kreise der Automobilarbeiter.

Gemeinsames Essen im „Kaiserhof".

✓ **Berlin**, 20. Februar.

Die Arbeiter der Automobilindustrie, die zur Eröffnung der Internationalen Automobil- und Motorrad-Ausstellung in Berlin weilen, wurden am Samstagnachmittag von Reichsminister Dr. Goebbels im Namen des Führers zu einem gemeinsamen Essen in das Hotel Kaiserhof geladen. Im Zeichen der herzlichen Kameradschaft aller mit dem Motorisierungsgedanken besonders eng verbundenen Volksgenossen nahmen außer den Arbeitern der Automobil- und Zubehörindustrie auch ihre Arbeitskameraden von den Reichsautobahnen, dazu Angehörige der Panzertruppen und Männer des NSKK an dem Empfang teil. Zur größten Freude der Arbeiter, Soldaten und NSKK-Männer weilte der Führer längere Zeit mitten unter ihnen und sprach zu ihnen über die sie bewegenden Fragen.

Die mehr als 400 Teilnehmer hatten im großen Saal des Kaiserhofes an kleinen Tischen Platz genommen. Das Hausorchester sorgte für musikalische Unterhaltung. Im Kreise der Arbeiter und Soldaten saßen Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsleiter Dr. Ley mit seinem italienischen Gast Cianetti, der persönliche Adjutant des Führers, Obergruppenführer Brückner, Korpsführer Hühnlein, Generalinspektor SA-Gruppenführer Dr. Todt, der Mitarbeiter des Führers in Motorfragen, Direktor Werlin, Hauptamtsleiter Simon und Amtsleiter Marenbach von der Deutschen Arbeitsfront, der Leiter des Reichsberufswettkampfes, Obergebietsführer Azmann, und der Präsident des Reichsverbandes der Automobilindustrie, Geheimrat Allmers.

Nach dem Essen begrüßte

Reichsminister Dr. Goebbels

im Namen des Führers die Arbeiter und die Soldaten. Er wies darauf hin, daß der nationalsozialistische Staat vom ersten Tage seines Bestehens an zu allen großen Festen des Staates und der Partei in erster Linie die deutschen Arbeiter und die deutschen Soldaten herangezogen habe. In wenigen treffenden Worten stellte Dr. Goebbels dieser Verbundenheit von Volk und Staat im nationalsozialistischen Deutschland den Zustand der Systemzeit gegenüber, wo das Volk zu den öffentlichen Dingen des Staates gar kein Verhältnis besaß und ihm immer mehr entfremdet wurde. „Der Nationalsozialismus hat einen anderen Weg eingeschlagen", so fuhr Dr. Goebbels fort. „Er ist nicht von oben in das Volk herabgestiegen, sondern er ist aus dem Volk nach oben gestiegen; und zwar nicht nur in Zeiten, da er um die Macht kämpfte, sondern auch heute noch. Im vollen Bewußtsein nehmen die nationalsozialistische Bewegung und der mit ihr identische Staat ihre besten Kräfte aus dem Volk. Staat und Bewegung sind auf das tiefste davon überzeugt, daß alle großen Nationalwerke nicht nur nicht gegen das Volk und nicht einmal ohne das Volk durchgeführt werden können, sondern nur mit dem Volk. Wenn daher die breiten Millionenmassen unseres Volkes die Lasten und die Sorgen, die Pflichten und die Arbeit eines großen Aufbauwerkes zu tragen haben, dann ist es nicht mehr als recht und billig, daß sie dann auch wenigstens in ihren Vertretungen Anteil haben an den Erfolgen und Leistungen der Nation. Deshalb ist es auch nicht mehr als selbstverständlich, daß jetzt, wo wir der deutschen Nation und dem Auslande einen imponierenden Ueberblick über die Leistungen der deutschen Automobil- und Motorenindustrie vermitteln, nicht nur die Unternehmer, sondern auch die Arbeiter zusammentreten. Denn an dieser einzigartigen Leistungsschau haben nicht nur die Unternehmer und Ingenieure ihren Anteil, sondern vornehmlich auch die Arbeiter. Sie sollen sich hier zusammenfinden mit den Soldaten der wiedererstandenen deutschen Armee und vor allem mit den Soldaten der Truppenkörper, die am engsten mit der in großzügigem Ausmaße eingeleiteten deutschen Motorisierung in Verbindung stehen. Es soll dies keine offizielle Zusammenkunft sein, sondern eine Zusammenkunft der Vertretungen der besten Kräfte unseres Volkes, der Jugend unseres Volkes und der Arbeitsleistung unseres Volkes, und vor allem eines glühenden Idealismus, der seine bleibende Wohnstätte in Deutschland in den breitesten Massen des deutschen Volkes gehabt hat und immer haben wird."

Als wenige Minuten später der Führer, begleitet von Oberführer Wiedemann und dem stellvertretenden Pressechef der Reichsregierung, Ministeriarrat Berndt, den Saal betrat, grüßten ihn die Arbeiter mit erhobener Rechten.

Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete dann die

Ansprache des Führers

an die Arbeiter, die immer wieder und wieder von stürmischem Jubel unterbrochen wurde. Es war, als ob der Führer mit jedem Satz nur das aussprach, was alle innerlich fühlten, dem Worte verlieh, was die deutsche Arbeiterschaft heute empfindet. Und es bewies sich während dieser Ansprache, daß gerade der Führer und seine Arbeiter durch nichts in der Welt zu trennen sind. Das zeigte auch der minutenlange Jubel, als der Führer darauf hinwies, wieviele Männer des nationalsozialistischen Staates aus der Arbeiterschaft durch Leistung emporgestiegen sind, daß er selbst vor dem Kriege als Arbeiter auf dem Bau gestanden habe, und daß z. B. der Generalinspektor des deutschen Straßenwesens, Dr. Todt, der heute das größte Straßennetz der Welt baue, vor 18 Jahren noch im verschlissenen Arbeitsanzug vor dem Teerkessel stand und sich durch Leistung zu seiner heutigen Stellung emporarbeitete.

Handelsnachrichten.

Bremer Baumwollbörse.

Bremen, 20. Febr. Januar Brief 1306, Geld 1204, bezahlt 1305, Abrechnungskurse 1305; März —, —, —, 1276; Mai 1301, 1298, n. N. 1298, 1300; Juli 1312, 1302, n. N. 1309 u. 1310, 1311; Oktober 1305, 1302, —, 1304; Dezember 1306, 1304, 1305 u. 1304; 1305. Febr. —, —, —, 1276. Tendenz: sehr stetig. Loco: 1505.

Ostindische Baumwolle.

Liverpool, 20. Febr. Loco Broach F. G. (Good Staple) 559, Loco Roller Ginned Punjab-Am. F. G. F. (Good Staple) 590, Loco Central Provinces Domra Nr. 1 Staple Superfine 576, Loco Bengal F. G. (Fair Staple) 469, Loco Beñgal Superfine do. 493.

Liverpooler Baumwollbörse.

Liverpool, 20. Febr. Januar 1938 651, Februar 1937 697, März 1937 697, April 1937 697, Mai 1937 697, Juni 1937 694, Juli 1937 692, August 1937 676, September 1937 665, Oktober 1937 657, November 1937 652, Dezember 1937 652; Febr. 1938 650, März 1938 650, Mai 1938 648, Juli 1938 646, Okt. 1938 632, Dez. 1938 628. Loco 725. Tagesimport: 13 700. Tendenz: gut behauptet.

New Yorker Baumwollkurse.

Newyork, 20. Febr. Loco 1295, Januar 1179, März 1255, April 1249, Mai 1242, Juni 1234, Juli 1226—29, August 1212, September 1198, Oktober 1183, November 1181, Dezember 1178—79. Zufuhren in Atlantischen Häfen —, in Golf-Häfen 4000; Export nach England —, nach dem übrigen Kontinent 6000. Tendenz: stetig.

New Orleans Baumwolle.

New Orleans, 20. Febr. Loco 1282, Januar 1186, März 1246, Mai 1236—37, Juli 1224, Oktober 1180, Dezember 1186—87. Tendenz: stetig.

Gewinnauszug

5. Klasse 48. Preußisch-Süddeutsche (274. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

11. Ziehungstag — 20. Februar 1937

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 10000 RM. 317661
2 Gewinne zu 5000 RM. 325445
18 Gewinne zu 2000 RM. 59735 136981 148323 222376 234671 274819 288087 289268 305726
60 Gewinne zu 1000 RM. 11460 37044 37364 38317 44241 58820 92196 106847 135704 143542 149166 176686 179321 186746 195703 196250 210149 260127 285792 273731 305569 318641 320855 362076 364664 375248 380666 386707 390737 391386
108 Gewinne zu 500 RM. 16524 22930 25707 29513 46322 55369 55664 57472 60344 61841 80578 82738 86343 101904 109732 115322 119020 132774 143354 145563 146092 146871 153688 161025 172098 172716 184756 194206 194837 206187 218935 223002 235472 236730 239308 249258 257638 259347 273950 279072 283810 291043 296367 309967 332333 350244 354598 356009 357153 361392 380330 380331 380748 382349

378 Gewinne zu 300 RM. 766 3455 4873 5602 8231 9358 11654 11821 15401 16235 16583 17225 17586 19288 20394 24034 29445 30994 31232 35032 35355 38125 39786 39984 43467 43555 47329 48720 52719 56816 58415 63925 65650 66873 72668 77112 78574 79471 84757 86107 87931 95289 97909 97966 98564 98915 100918 103472 108481 109187 109241 109281 112751 114007 114710 118996 127313 128693 129378 131101 131571 132597 135219 136255 137401 142838 143849 146812 147329 148006 148829 153623 161548 166503 167192 167501 167831 168661 169764 173567 174625 175753 176103 176290 176889 177368 180141 180155 184888 186148 186156 191859 192825 195288 199423 201531 201837 202347 209692 210727 211775 213212 218366 219611 223279 225543 226654 231100 232281 238201 242309 243343 243663 243714 243961 245869 248523 251191 257986 263435 264549 265552 268951 269323 280466 280795 282238 283110 285919 288678 291415 292059 293673 297768 297885 299127 303535 314974 316367 320704 322285 326674 326843 327094 327434 329477 330156 330937 332058 332560 337690 342534 343358 343580 343891 344326 345271 345332 345714 346556 346590 348707 349790 350689 351193 352003 352495 352574 352907 356776 356924 357271 368988 370540 371875 372007 374375 377125 378715 381270 386017 386103 388822 389455 391563 391716 392037 397666 396911

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 20000 RM. 15219
8 Gewinne zu 3000 RM. 61097 113971 274582 276000
22 Gewinne zu 2000 RM. 31990 129875 141642 166862 171521 230766 235786 297811 305289 317243 342963
Gewinne zu 1000 RM. 30275 65178 74036 125420 128937 183978 190966 207170 248690 261345 317846 358734 379699
114 Gewinne zu 500 RM. 24033 27827 29199 31848 37259 39174 40132 50508 59408 66819 80980 85197 87620 108352 111634 111862 113621 131302 131845 142537 144840 149644 152886 156726 163717 176607 181639 186113 186481 187606 191321 192627 197089 221553 248983 262392 263122 278464 279081 294615 295185 310505 311269 313716 315154 318220 323613 327975 334058 336563 338115 342116 353219 355094 366099 382729 393567

304 Gewinne zu 300 RM. 493 1553 2677 6468 11388 14443 19037 19656 22525 25383 28805 30179 30410 31934 39253 39677 40432 41179 54936 57673 60365 64980 65579 73837 75554 78476 81021 86127 87441 87600 90033 95970 96649 98586 100668 102279 106300 106791 106943 107206 113676 114209 114423 115899 117473 117595 117656 117897 123646 129351 131510 132887 134137 138208 139276 140694 149564 150839 154043 157067 157810 159164 161765 162078 162773 163160 165663 167231 169200 179336 180875 184612 186967 188263 189635 194122 196912 198634 200984 201267 201889 204146 209566 212824 216367 218806 223538 229597 230921 239591 239658 241146 244504 244900 248460 252094 253210 253698 259541 261946 262363 262394 265258 265558 265780 268439 270569 277649 280381 282032 283587 283617 289231 290708 298314 300004 300119 302590 306093 307915 316621 319872 320821 322702 323478 324873 325346 331203 332831 334467 337903 338237 338749 339636 340402 346957 353585 355115 355517 364203 370245 370714 371413 371584 372420 376260 378243 379500 387456 387723 397071 399620

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 300000, 2 zu je 75000, 4 zu je 50000, 4 zu je 30000, 8 zu je 20000, 64 zu je 10000, 132 zu je 5000, 228 zu je 3000, 572 zu je 2000, 1810 zu je 1000, 2980 zu je 500, 12066 zu je 300 Mark.

Hilfe gegen Gicht und Rheumatismus.

Wer diese Plagegeister nur vom Hörensagen kennt, kann froh sein! Wer sie aber am eigenen Körper spüren mußte, wird sich freuen, ein altbewährtes Mittel zu wissen, das schon vielen Tausenden geholfen hat, die an Gicht oder Rheumatismus litten. Ich empfehle Ihnen solch ein Mittel, das seit mehr als fünfundzwanzig Jahren erprobt ist und Sie sollen es selbst versuchen, ohne daß es Sie etwas kostet. Aber ehe ich Ihnen über die wohltätige Wirkung des Gichtosint mehr sage, lesen Sie die folgenden Briefe, die mir freiwillig zugesandt worden sind:

Jesendorf, Post Gengen, d. 24. 1. 1937.

Erfreulich ist es, daß ich Ihnen mitteilen kann, daß ich von meinem Ischiasleiden befreit bin. Schon nach vierwöchigem Gebrauch Ihrer Gichtosint-Tabletten waren die Schmerzen restlos verschwunden, so daß ich meine schwere Bauernarbeit voll und ganz wieder verrichten kann. Bemerken muß ich noch, daß ich ohne Stock keine 30 Meter gehen oder allein stehen konnte. Auch Ihren Gichtosint-Tabletten habe ich zuerst mit gemischten Gefühlen gegenübergestanden, aber ich wurde bald eines Besseren belehrt, denn nach 14tägigem Gebrauch der Tabletten konnte ich schon merken, daß es aufwärts ging, wofür ich Ihnen gar nicht genug danken kann. Ich werde die Gichtosint-Tabletten gern weiter empfehlen. Dieses Schreiben bitte ich mit meinem vollen Namen zu veröffentlichen.

Franz Unterholzner, Landwirt.

Leipzig W. 31, Jahnstraße 34, d. 3. 1. 1937.

Ueber die Gichtosint-Kur, welche ich nach Vorschrift ausgeführt habe, kann ich Ihnen nur Erfreuliches mitteilen. Ich bin von allen Schmerzen befreit und danke Ihnen herzlichst dafür, daß ich durch die Gichtosint-Tabletten meine Gesundheit wiedererlangt habe. Senden Sie mir noch eine Originalpackung Gichtosint-Tabletten zu. Ich bin 81 Jahre alt, da ist es schon besser, man beugt vor im Falle eines Rückschlages.

A. Wagenbreth, Rentner.

Solche Briefe besitze ich in überaus großer Zahl und alle sind Ausdruck der Anerkennung und Dankbarkeit dafür, daß Gichtosint geholfen hat. Da Gichtosint die hauptsächlichsten Bestandteile bekannter natürlicher Heilbrunnen enthält, die sich bei Gicht und Rheumatismus bewähren, behebt es nicht nur vorübergehend die Schmerzen, sondern es bekämpft die Krankheiten an ihrer Wurzel. Gichtosint hat keinerlei schädliche Nebenwirkungen und es ist auch bequem und ohne Berufsstörung überall zu nehmen.

Sie können kostenlos und portofrei eine Probe Gichtosint mit weiteren Aufklärungen und genauer Gebrauchsanweisung erhalten, wenn Sie Ihre Adresse senden an: Max Dulk, Abt. Gichtosint, Berlin SW. 93, Friedrichstraße 19.

Gichtosint ist in allen Apotheken zu haben. (1408

Stadt Bocholt.

Montag, 22. Februar 1937.

Reifeprüfung am Lyzeum.

Die ersten Oberprimanerinnen der 3jährigen Frauenschule haben sämtlich bestanden.

§ Nachdem bereits Ende Januar die schriftliche Reifeprüfung der Oberprimanerinnen der Dreijährigen Frauenschule abgehalten worden war, fand unter dem Vorsitz des Oberschulrats Dr. Bolle (Münster) am vergangenen Freitag und Samstag die mündliche Prüfung, die sich in einen praktischen und einen wissenschaftlichen Teil gliederte, statt. Bei den sieben Prüflingen handelte es sich um die ersten Oberprimanerinnen der Dreijährigen Frauenschule. Sämtliche Oberprimanerinnen haben bestanden, davon eine mit Gut. Die Namen der Abiturientinnen lauten:

1. Annemarie Böink, Suderwick
2. Luzie Büschlepp, Bocholt
3. Hilde Danckert, Bocholt
4. Josefa Kontlage Stadtlohn
5. Else Lohweg, Bocholt
6. Anna Scholten, Bocholt
7. Marietheres Zweiböhmer, Würzburg (früher Bocholt).

Den glückstrahlenden Abiturientinnen auch an dieser Stelle herzlichen Glückwunsch zum vorläufig erreichten Ziel.

Kameradschaftsabend der DAF.

Im Saale der Kronenburg

fand am Samstagabend der angekündigte Kameradschaftsabend der Deutschen Arbeitsfront statt. Recht zahlreich hatten sich die Betriebsführer, die Betriebsobmänner sowie die Vertrauensräte der einzelnen Firmen eingefunden. Nach einem Musikstück der Kapelle Frericks — vom Scheidt, die das Programm in schöner Weise musikalisch umrahmte, ergriff zunächst

Kreisobmann der DAF. Pg. Möwius

das Wort, um all die froh gestimmten Gäste herzlich zu begrüßen. Hierbei entbot er dem Kreisleiter der NSDAP. Pfeffer sowie der wohl vollzählig erschienenen politischen Leitung der örtlichen Parteistellen und den Vertretern der Behörden ein besonderes Willkommen. Weiter führte der Redner aus, daß wie bisher so auch in Zukunft Betriebsführer und Gefolgschaft tatkräftig mitarbeiten müssen am großen Aufbauwerk des Führers. Die große Gemeinschaft der schaffenden deutschen Menschen stehe heute in einer Front ausgerichtet auf die großen Ziele des nationalsozialistischen Deutschland. In echter Volksgemeinschaft wolle man am heutigen Abend im Kreise froher Kameradschaft einige schöne Stunden verleben und Kraft schöpfen für die großen Aufgaben der Zukunft.

Im Anschluß hieran wickelte sich das Programm flott und reibungslos ab. Besonderen Beifall ernteten die Kapelle Frericks — vom Scheidt, das Sängerquartett Terniersen-Tenbrok-Döink-van Ykelen, die Volksspielschar der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude" mit dem WHW.-Spiel „Die Spiegeltür" sowie der Volkstanzkreis der NS. Gemeinschaft KdF. Nach Schluß des offiziellen Programms spielte die Musik zum Tanz auf, der alle noch lange in froher Stimmung beisammen hielt.

Geheime Kräfte?

Hochinteressanter Vortrag im Schützenhaus.

! Die „Geheimen Kräfte" sind immer noch für die Menschheit von besonderer Anziehungskraft, ganz gleich, ob es sich um Hellsehen, Telepathie, Gedankenlesen, Vorraussagen der Zukunft usw. handelt. Und immer noch haben die „Hellseher" einen großen Zulauf aus allen Bevölkerungsschichten, ja es gibt Hellseher, die Tageseinnahmen von weit über tausend Mark haben. — Ueber diese „Geheimen Kräfte" und was damit zusammenhängt sprach am Samstagabend im Schützenhaussaal W. Gubisch, ein Wissender auf dem Gebiete des Okkulten. Die Leistungen, die der Vortragende im ersten Teil des Abends vollbrachte, waren einfach staunenswert. Er leuchtete aber sozusagen „hinter die Kulissen". Denn im zweiten Teil des Vortrages gab er nähere Erläuterungen zu seinen Erfolgen, die ein unbeschreibliches Erstaunen bei der Zuhörerschaft erregten. Kurz: Es gelang dem Experimentator, die gleichen Erfolge der Pseudo-Medien mit den ihnen abgelauschten künstlichen Mitteln zu erzielen und seine Hörer davon zu überzeugen, daß sie für übernatürlich hielten, was psychologisch und vernünftig zu erklären ist. Gubisch erntete für seine Experimente und staunenerregenden Aufklärungen wahre Beifallsstürme. Sie waren wohl verdient, öffnete er doch manchem die Augen für das Treiben vieler gewissenloser Elemente.

Fahnen auf Halbmast.

Heldengedenken — ein Tag der Besinnung.

Bocholt ehrte die gefallenen Helden. — Eindrucksvolle Feier am Ehrenmal.

§ **Bocholt**, 22. Februar.

Seitdem der Führer am 16. März 1935 dem deutschen Volke die verlorene Wehrfreiheit wiedergab und diese mutige Tat am 7. März 1936 durch die Wiederbesetzung der entrechteten Rheinlande krönte, wissen wir, daß unsere Helden im Weltkrieg nicht umsonst gefallen sind. Seitdem ist ausgelöscht die Schande der Novembertage 1918, und der freie deutsche Mann hat wieder das Recht, das Schwert zu tragen, das seit grauer Vorzeit das Symbol des freien Germanen gewesen ist

Nun, da wir die letzten Fesseln von Versailles abgeschüttelt haben, ist das Vermächtnis der Toten des Weltkrieges erfüllt, und die Heldenehrung hat wieder ihren tiefen Sinn erhalten in deutschen Landen. Die Ziele, für die die Helden in den Tod gegangen sind, sind heute wieder die Grundgesetze des Staates: die Ehre und die Lebensfreiheit der Nation, die Kameradschaft und der Opfersinn der Volksgemeinschaft.

In diesem Geiste ward gestern auch in Bocholt der Gefallenen des großen Krieges und der Freiheitsbewegung in einer eindrucksvollen Feier gedacht, die sich auch dadurch von all den Feiern früherer Jahre heraushebt, daß sie zum ersten Mal am neuen Ehrenmal auf dem Hermann-Göring-Platz stattfand.

Bei strahlendem Sonnenschein, der Sinnbild war für den neuen deutschen Lebensfrühling, sammelten sich die Gliederungen der Partei, die Verbände und Vereine auf der Festwiese an der Kaiser-Friedrich-Straße, von wo aus sich punkt 11,15 Uhr

der Zug durch die Stadt

in Bewegung setzte. Schweigend schreitet man daher, hin und wieder klingen Hornsignale oder dumpfe Trommelwirbel auf. Durch Hohenzollern-, Kaiser-Wilhelm-, Neu- und Nordstraße geht es. Voran der SA.-Musikzug, es folgen Ehrenstürme der SA., die Kameraden des Hilfswerks Nordwest tiefgegliedert im Stahlhelm, das NSKK. die NSKOV., die Kyffhäuser-Kameradschaften, die Polizeibeamten, der Soldatenbund, der Marinebund, die Flieger, die HJ., die politische Leitung, Feuerwehr, Sanitätszug und die übrigen Vereine, sie alle ihre umflorten Fahnen mit sich führend. Den Schluß bildet wie immer die SS.

Unter Leitung des Sturmbannführers Wolff marschieren die Gliederungen und Vereine rings um das Ehrenmal auf, vor dem vier SS.-Männer im Stahlhelm die Ehrenwache halten. An den Masten sind die Fahnen auf Halbmast gesetzt, und aus vier Opferschalen schwelt der Rauch zum Himmel empor. In dankenswerter Weise hatte man für die nächsten Angehörigen der Gefallenen und die Schwerkriegsbeschädigten Sitzplätze vor dem Ehrenmal reserviert.

Nach dem

Einmarsch der Fahnen,

die sich zu beiden Seiten des Ehrenmals aufbauen, eröffnet der SA.-Musikzug mit dem Trauermarsch von Attrup die Feier, an der außer den Gliederungen zahlreiche Volksgenossen teilnahmen. Während die Fahnen sich senken und Böllerschüsse vom Hof der Diepenbrockschule her die Luft zerreißen, trägt die Bocholter Sängergemeinschaft das schöne Soldatenlied „Morgenrot, Morgenrot, leuchtest mir zum frühen Tod" verhalten vor. Nachdem die drei Strophen des Liedes, das bei manchem Frontsoldaten eine wehmütige Stimmung auslöst, verklungen sind, tritt der Leutnant des Beurlaubtenstandes Bankprokurist Alfred Pape vor das Mikrophon, um

die Gedenkrede

zu halten, die von Lautsprechern weithin über den Platz getragen wird. Der Redner führt aus:

Deutsche Frauen! Deutsche Männer! Kameraden!

„Die Besten unseres Volkes sind nicht gestorben, damit die Lebenden tot seien, sondern die Toten lebendig würden".

Angesichts ungeheurer Totenfelder hat der auf der Insel Oesel gefallene Dichter Walter Flex diese Worte gesprochen, die geboren wurden im ernsten Nachdenken über den letzten Sinn des Lebens und des Sterbens; er sieht in ihm nicht das äußerliche Bild der Vernichtung, sondern dringt ein in den Grundgedanken aller Geschehnisse des Weltkrieges.

In stiller Trauer, in einem wehmütigen Erinnern gedenkt heute, am Heldengedenktag, das ganze deutsche Volk der 2 Millionen Gefallenen des Weltkrieges, gedenkt die Nation der 400 Gefallenen der Bewegung. In Stadt und Land wehen unsere Fahnen auf Halbmast und mahnen uns, eine kurze Zeit zurückzudenken an die gewaltigen Geschehnisse, die seit den schweren Augusttagen des Jahres 1914 über unser Volk dahingebraust sind. Auf einsamen Friedhöfen in der Champagne, auf dem blutgetränkten Boden Verduns, an den Hängen der Karpathen, in den öden Sandsteppen Rußlands, auf dem tiefen Meeresgrunde der Nordsee und der weiten Ozeane ruhen deutsche Soldaten, gefallen für Volk und Vaterland. Unübersehbar ist die Reihe ihrer Gräber, und nie werden sie alle gefunden werden.

170 Divisionen, wohl an 500 Regimenter, Mann für Mann, das ist das deutsche Totenopfer des Weltkrieges.

Auf stillen Friedhöfen der Heimat ruhen unter schlichten Kreuzen die Opfer der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung, die ihr junges Leben hingaben für den Führer und die in blinden Gehorsam der Fahne folgten, selbst bis in den Tod hinein. Sie alle erfüllte der unbändige Glaube an ein großes, freies deutsches Vaterland. Ueber ihren Gräbern hinweg wuchs das neue Deutschland.

Heldengedenktag ist ein Tag des heroischen Stolzes, er ist durch den Führer zum Feiertag des deutschen Volkes geworden. Lange Zeit gingen wir gebeugt unter dem Leid des Krieges, alles war hoffnungslos, unser Volk, unser Leben; Kämpfen, Opfern und Sterben des großen Krieges schienen vergeblich gewesen zu sein. Die damals Regierenden bekämpften das Wiederaufleben einer heldischen Lebensauffassung, sie wollten es nicht begreifen, daß das Volk in Sehnsucht wieder heim wollte zu den teuren Toten, die unsere besten Söhne waren. Hinter uns liegen die Stationen der deutschen Passion; heute können wir wieder stolzen Hauptes unserer teuren Toten gedenken.

Der Heldengedenktag soll uns stets ein Mahner sein, unsere teuren Toten niemals zu vergessen, ihr Opfer als heiligstes Vermächtnis unseren Kindern zu überliefern; und vor allen Dingen du, deutsche Jugend, sollst dich dieser Opfer deiner Väter stets würdig erweisen! Dieser Tag soll uns stets daran erinnern, daß ihr Opfermut und ihr Sterben erst die Voraussetzungen geschaffen haben, damit wir heute wieder in einem freien, stolzen Vaterlande, unter einem großen Führer geeint, leben können.

Und sollte noch einmal die Stunde der Gefahr für unser Vaterland kommen, sollte noch einmal ein Kriegsbrand von frevelhafter Hand entzündet werden, dann wollen wir es unseren gefallenen Kameraden gleich tun und unser Leben bedingungslos einsetzen für Volk und Vaterland bis zur Opferung.

Deutscher Heldengedenktag 1937, ein Tag der Besinnung, wie wir Ueberlebenden ihn gebrauchen. Einmal müssen wir still stehen in unserem Tageskampf, in unserer Unrast, um Zwiesprache zu halten mit unseren gefallenen Brüdern. Möge das Erleben und die Mahnung dieses Tages uns alle Zeit bei unserem täglichen Arbeitskampf begleiten, uns in treuer Kameradschaft zusammenhalten, uns zusammenschweißen zu einem geeinigten Volk, zu einer Schicksalsgemeinschaft im Sinne unseres großen Führers und im Geiste und Willen derer, die ihr Leben für uns hingaben, auf daß wir leben können:

„Tote Soldaten, Brüder ihr, die ihr neben uns gestanden habt in den Gräbern vom Meer bis zum Gebirge und die Heimat geschirmt, euch grüßen wir!"

Und nicht schöner und würdevoller können wir unserer gefallenen Kameraden gedenken als mit den wunderbaren Worten aus der Edda:

„Besitz stirbt, Sippen sterben,
Du selbst stirbst wie sie,
Eines nur ist, das ewig bleibt:
Der Toten Tatenruhm".

Wieder senken sich die Fahnen, wieder erdröhnen Böllerschüsse, und während das ewig-schöne Lied vom guten Kameraden aufklingt, legen die Abordnungen der Gliederungen und Vereine Kränze zu Ehren der Gefallenen am Mahnmal nieder. Dann spricht

Ortsgruppenleiter Thiedau

als örtlicher Hoheitsträger das Schlußwort. Nicht immer sei es in der Nachkriegszeit so gewesen wie heute, daß alle wie ein Mann Schulter an Schulter daständen und alle auf ein Ziel ausgerichtet seien. Damals habe es eines großen Opfermutes bedurft, um sich für ein neues Deutschland zu bekennen. Dank dieses Opfermutes aber sei es möglich geworden, daß man heute hier Schulter an Schulter stehe. So wolle man denn auch fürderhin mannhaft dem Führer folgen und ihm am Aufbau Deutschlands helfen. Der Redner schließt mit den Worten: „Es lebe der Führer, es lebe unser herrliches Deutschland! Sieghei!!"

Deutschland- und Horst-Wessel-Lied erbrausen über den Platz, zum dritten Mal zerreißen Böllerschüsse die Luft und künden der ganzen Stadt, daß Bocholt seinen Helden den schuldigen Tribut gezollt hat.

Wieder formieren sich die Gliederungen zum Zug, und unter frischen Marschklängen geht es durch Nordstraße, Ostwall, Oster- und Navardistraße zum Aschenplatz, wo der Zug sich auflöst.

*

Während des ganzen gestrigen Tages war das Ehrenmal Zielpunkt zahlreicher Volksgenossen, die dort Zwiesprache mit den toten Helden hielten, und am Abend erstrahlte die Kriegergedächtnisstätte im Licht der Scheinwerfer wie am Tage der Einweihung.

*

Auch der toten Helden, die auf dem Ehrenfriedhof ruhen, hat man gestern morgen gedacht. Eine Abordnung der Gliederungen und Vereine begab sich zum Friedhof und legte dort einen prachtvollen Lorbeerkranz mit den Widmungen von 18 Organisationen nieder.

*

Der Gedenktag der gefallenen Helden ist vorüber. Vor uns allen steht die Mahnung: Was sie geleistet, muß jeden einzelnen anspornen zur Pflichttreue und zum Opfermut im großen Kampf um Deutschlands wirtschaftliche Freiheit, der zwar nicht das Opfer des Lebens von uns verlangt, wohl aber die Einordnung in die Gegebenheiten der wirtschaftlichen Lage des Vaterlandes.

Die Heldengedenkfeier in Rhede.

k. **Rhede**, 22. Februar.

Nach Beendigung des Hochamtes traten die Gliederungen der Partei, NSKOV. und Kriegerkameradschaft auf dem Marktplatz an, den man mit dem Ehrenzeichen des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge geschmückt hatte. Auch zahlreiche Volksgenossen hatten sich eingefunden.

Die Gedenkrede

hielt Leutnant des Beurlaubtenstandes Lehrer Schwipp aus Krommert. Er zeichnete ein eindrucksvolles Bild vom Opfergeist, vom heldenmütigen Kämpfen und Sterben der Gefallenen. Aber auch den unsagbar schweren Kreuzweg des deutschen Volkes durch Not und Nacht der Nachkriegszeit ließ der Redner vor den Augen der Zuhörer erstehen. Aus dem Opfergeist der Gefallenen habe das deutsche Volk sich die Kraft geholt zu einem neuen Aufstieg unter der genialen Führung Adolf Hitlers und seiner Getreuen. Ein neuer deutscher Frühling sei angebrochen, und der Herrgott möge dem Führer die Kraft geben, das Werk, für das die 2 Millionen Gefallenen des Weltkrieges und die Helden der Freiheitsbewegung gekämpft und geblutet hätten, zu vollenden. So werde ein neues Deutschland der Größe, der Kraft und der Einigkeit erstehen. Unvergessen aber müsse das Sterben der deutschen Helden für alle Zeit im Volke bleiben. An die Jugend richtete der Redner die Mahnung, das Vermächtnis der Toten allezeit hochzuhalten. Drei Posten müsse das deutsche Volk und insbesondere die deutsche Jugend den Helden des Krieges und der nationalen Erhebung stellen: Kameradschaft, Ehrfurcht und Dankbarkeit.

Während die Kapelle das Lied vom guten Kameraden intonierte und am Kriegerehrenmal in der Kirche als äußeres Zeichen der Dankbarkeit Kränze niedergelegt wurden, gedachte die Menge entblößten Hauptes der Helden.

Ortsgruppenleiter Beleke

sprach ein kurzes Schlußwort. Nur wenn jeder das Wort des Führers beherzige, daß der höchste Einsatz eines jeden die Existenz des Volkes und der Nation bedingt, werde das große Werk des neuen Deutschland geschafft und erhalten werden. Mit einem Siegheil auf den Führer und Kanzler und dem Absingen des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes fand die Gedenkfeier einen würdigen Abschluß. Sie war ein Beweis dafür, daß in der Bevölkerung des Amtes Rhede das Gedenken an die Helden des Krieges und der nationalen Erhebung unvergessen bleibt.

*

Auch in den übrigen Gemeinden

der Umgegend ward gestern der gefallenen Helden in ehrender Weise gedacht. So in Liedern und Lowick, in Mussum und Biemenhorst, Spork und Suderwick, in Anholt, Isselburg und Dingden. Ueberall marschierten die Gliederungen der Partei, die Kyffhäuserkameradschaften und die sonstigen Vereine zu den Ehrenmalen und legten Kränze zu Ehren der toten Helden nieder, deren Andenken immerdar lebendig bleiben wird.

Aus der Umgegend.

Anholt

Rentenzahlung beim Postamt.

a. Die Auszahlung der Militärversorgungsgebührnisse erfolgt in diesem Monat am Freitag, dem 26. 2. Die Invalidenrenten werden am Montag, dem 1. März, zur gewohnten Zeit gezahlt. Mit den Militärrenten wird die Jahresbescheinigung ausgegeben. Diese muß beim Abheben der Aprilrente vollständig ausgefüllt und bescheimigt zurückgegeben werden.

Eine Ehrenkrone ist das Alter.

a. Am morgigen Dienstag vollendet Frau Maria Wolsing geb. Bruckmann (Breels) ihr 77. Lebensjahr. Wir sprechen unsern Glückwunsch aus.

Suderwick

Werbeveranstaltung der NS.-Kulturgemeinde.

r. Morgen (Dienstag) abend 8 Uhr findet im Saal Stolte zum ersten Mal eine Werbeveranstaltung der NS.-Kulturgemeinde statt, auf der den Volksgenossen echte Kultur vor Augen geführt werden soll. U. a. werden Gesangvorträge, Lieder zur Laute sowie Instrumentalvorträge geboten. Außer der bekannten Bocholter Kapelle Frericks wirken Erwin Lippmann, Fritz vom Scheidt, Albert van Ykelen, Heinrich Terniersen, Franz Tenbrok und J. Döink mit. Der Eintrittspreis ist sehr niedrig gehalten, so daß es jedem Volksgenossen möglich ist, die Veranstaltung zu besuchen. Karten sind im Vorverkauf in der Geschäftsstelle der NSDAP. zu haben

Erfolgreiche Haussuchung.

r. Bei einer Haussuchung, die am Freitagabend von der Zollfahndung in Verbindung mit Grenzbeamten vorgenommen wurde, entdeckte man einen Korb mit geschlachteten Hühnern, die als schmuggelverdächtig beschlagnahmt wurden. Eine Person wurde festgenommen, jedoch nach näherer Untersuchung des Falles wieder auf freien Fuß gesetzt. Der am vergangenen Dienstag durch die Zollfahndung verhaftete Holländer wurde am Samstag gleichfalls auf freien Fuß gesetzt.

Dehlingen

Eine Frau vermißt.

= Vorgestern nachmittag hat sich die 50jährige kinderlose Witwe H. aus Dehlingen, die seit einiger Zeit an Schwermut litt, in einem unbewachten Augenblick aus dem Hause entfernt. Verwandte und Nachbarn haben bis Mitternacht gesucht, ohne eine Spur zu finden. Die Polizei von Rees-Land und die Gendarmerie haben die Suche fortgeführt. Da Frau H. nur mit einem Hauskleid und Pantoffeln bekleidet war und auch kein Geld hatte, kann sie eine Reise nicht angetreten haben. Zweckdienliche Nachrichten nimmt die Polizeiverwaltung Rees-Land entgegen.

Wer täglich liest sein Heimatblatt, an alle Welt stets Anschluß hat.

Nach kurzer Krankheit verschied am 19. Februar 1937 unser Gefolgschaftsmitglied der Former (1129

Theodor Frentzel

im Alter von 39½ Jahren.

Er war allen, die ihn während seiner 15jährigen Zugehörigkeit zum Werk kannten, ein vorbildlicher Arbeitskamerad.

Wir verlieren in ihm einen tüchtigen, fleißigen und gewissenhaften Arbeiter, dem die Pflicht und Treue höchstes Gebot war. Die Singgemeinschaft trauert um einen ihrer Besten.

Wir alle werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Führung und Gefolgschaft der Fa. A. Friedr. Flender & Co.

Nachruf.

Am 19. Februar verschied unser 2. Vorsitzender und Mitbegründer des Verein, das langjährige aktive Mitglied

Herr

Theodor Frentzel

nach kurzer schwerer Krankheit. Er ist der erste, den der Schnitter Tod uns aus den Reihen der Aktiven holt. Seine frohe, ungebundene Natur, sein vornehmer, kameradschaftlicher Charakter und sein Pflichteifer war uns stets ein leuchtendes Vorbild. Allen Sangesbrüdern war der Verstorbene so recht ans Herz gewachsen und darum wird sein Andenken unauslöschlich im Verein fortbestehen.

M. G. V. „Sängerlust" Bocholt.

Es ist Ehrensache eines jeden Mitgliedes, an dem Seelenamt und an der Beerdigung teilzunehmen.

Treffpunkt Dienstag, 8¼ Uhr, an der Josefskirche. (1127

Der Oberbürgermeister der Stadt Bocholt hat den Antrag gestellt, das in der Gemarkung Bocholt gelegene Grundstück Flur 15 Nr. 46, das Fildeken, Hf. pp. zur Größe von 1,75 ar zum Grundbuch zu übernehmen und als Eigentümer dortselbst die Stadtgemeinde Bocholt einzutragen. Entgegenstehende Rechte sind innerhalb eines Monats beim Grundbuchamt in Bocholt anzumelden.

Bocholt, den 17. Februar 1937.

Das Amtsgericht.

Die Annahmestelle des **Volksblattes** für **Abonnements und Anzeigen** befindet sich in **Hamminkeln** bei **W. Hengstermann**

Ebenso Annahme für Trauerdrucksachen

Jeden Tag Qualität Dralle **Zahncreme Rasiercreme**

Montag, 22. Febr. 1937

Der Sport vom Sonntag

Wintersport in den Bergen.

30 km-Dauerlauf in Winterberg.

W. Soegtrop-Winterberg Sieger der Klasse I

Winterberg, 21. Februar.

Am Samstag waren 30 bis 40 cm Neuschnee gefallen und auch am Sonntag gab es bei zwei Grad unter Null noch weiteren Schneefall, sodaß die Teilnehmer an dem Dauerlauf ideales Winterwetter vorfanden. Sonderzüge und Autobusse hatten zahlreiche Zuschauer nach Winterberg gebracht, die die 15 km lange Strecke, die zweimal zu durchfahren war, dicht umsäumten. Die von Altmeister Deimel-Winterberg sorgfältig und mustergültig abgesteckte Strecke begann am Waldhaus, wo auch das Ziel war, und führte durch die kleine Büre zum Astenhotel, dann weiter zum Bremmberg und zurück zum Waldhaus.

Am Start hatten sich 22 Läufer eingefunden, von denen 16 wieder das Ziel erreichten. M. Wahle-Winterberg startete als erster, während die übrigen Läufer in je 30 Sekunden Abstand auf die Reise geschickt wurden. Bei der ersten Wende nach 15 km hatte van Duiven mit 1:26,40 vor dem Dortmunder Bruckhaus die beste Zeit. Witthoff-Schmallenberg hatte sich verwachst, lief aber auf der zweiten Strecke ganz ausgezeichnet. Sieger wurde mit der Bestzeit von 3:08:58 Stunden der Winterberger W. Soegtrop vor dem Titelverteidiger H. Wittenborn-Willingen und dem 40jährigen Dortmunder Bruckhaus, der in der Altersklasse 1 einen überlegenen Sieg feiern konnte. Von den in der Klasse II gestarteten Läufern plazierte sich der Kölner van Duiven in 3:09,7 Stunden an erster Stelle vor dem Schmallenberger A. Witthoff.

Nachmittags fand bei herrlichem Sonnenschein ein Sprunglauf auf der Rauchlochschanze statt. Den weitesten Sprung führte mit 39 m B. Schmitt-Winterberg aus, der sich in der Klasse II mit Note 139,2 hinter seinem Landsmann H. Wahle mit Note 140,2 und Sprüngen von 35 und 38 m an zweiter Stelle plazierte. Einen ausgezeichneten Eindruck hinterließ auch der erst 16jährige A. Quick-Winterberg, der das Jungmannenspringen mit Note 134,9 und Sprüngen von 33 und 36 m gewann.

Die Ergebnisse:

Klasse I (30 km): 1. W. Soegtrop-Winterberg 3:08,58 (Bestzeit), 2. H. Wittenborn-Willingen 3:18,05, 3. Bruckhaus-Dortmund.

Klasse II: 1. van Duiven-Köln 3:09,06, 2. A. Witthoff-Schmallenberg 3:09,59, 3. A. Schwellenberg-Winterberg 3:12,36.

Klasse III: 1. Lothar Schmidt-Dortmund 3:10,45.

Altersklasse I: 1. G. Bruckhaus-Dortmund 3:09,43, 2. K. Werner-Dortmund 3:19:06, 3. Aug. Wiese-Köln 3:21,03.

Altersklasse II: 1. Arnett-Köln 3:38:07, 2. O. Bosbach-Aachen 3:40:37.

Sprunglauf, Klasse I: 1. H. Wahle-Winterberg Note 140,2 (35 und 32 m), 2. B. Schmitt-Winterberg Note 139,2 (36 und 39 m), 3. E. Wahle, 4. P. Wahle (beide Winterberg). — **Klasse II:** 1. H. Fresen-Neuastenberg Note 87,6.

Jungmannen: 1. A. Quick-Winterberg Note 134,9 (33 und 36 m), 2. K. Braun-Winterberg Note 79,6.

SS-Süd gewinnt den Wanderpreis des Führers.

Hottach-Egern, 21. Februar.

Der Schauplatz der Wintersportkämpfe der Gliederungen der Partei in Rottach-Egern brachte als Höhepunkt den Kampf um den Wanderpreis des Führers, der bei schönstem Winterwetter im Patrouillenlauf ausgetragen wurde. Unter den zahlreichen Zuschauern befanden sich wieder Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei Himmler, Reichsjugendführer Baldur von Schirach, Korpsführer Hühnlein und Reichssportführer von Tschammer und Osten. Sieger des 18-km-Patrouillenlaufes würde die Patrouille SS-Süd 1 unter Führung von Willi Bogner, die den Titelverteidiger SA Hochland 1 mit vier Minuten hinter sich ließ und in 1:49:30 Stunden den Wanderpreis des Führers gewann.

Die Ergebnisse:

Geländelauf der HJ Klasse A: 1. Franken 45:02; 2. Thüringen, 3. Württemberg, Klasse B: 1. Baden 49:30, 2. Württemberg, 3. Kurhessen.

Patrouillenlauf Klasse B 18 km: 1. SA Hochland 1:27:20, 2. SA Bayrisch Ostmark 3 1:31:48; 3. SA-Schlesien 1:32:36, 4. NSKK-Süd 2 1:33:01.

Klasse A 18 km: SS Süd 1 1:49:30, 2. SS Süd 2 1:50:28, 3. SA Hochland 1:53:08, 4. NSKK Süd 2 1:52:26, 5. SA Hilfswerk West 1 1:53:28, 6. SA Schlesien 1:59:36, 7. NSKK Süd 1 2:01:54 Std.

Glanzvoller Abschluß in Rottach-Egern.

Die 5. Wintersportkämpfe der Gliederungen der NSDAP erreichten am Sonntagnachmittag mit dem Sprunglauf in Rottach-Egern ihren Höhepunkt. Kilometerweit dehnte sich die Schlange der Fahrzeuge, und Tausende von Zuschauern umsäumten die Hänge der Ellmauer-Schanze. Schneegestöber schob den Beginn des Sprunglaufes etwas hinaus. Ungeachtet des Flockenwirbel, der die Sicht stark beeinträchtigte, begann das Springen der HJ. Beachtung fand die Sicherheit, mit der gesprungen wurde. Oft wurde die 40 m-Höchstmarke auf der schweren Sprungschanze unterboten.

Ergebnisse:

SA, SS, NSKK: 1. Haselwantner SA-Hilfswerklager Nordwest Note 224,85 (41,42 m); 2. Wiedemann SS-Oberabschnitt Süd 211,7 (38,39 m); 3. Mächler NSKK-Süd 202,9 (32,39 m); 4. Stoll NSKK-Süd 202,9 (35,35 m); 5. Bogner SS-Oberabschnitt Süd 199,6 (38,33 m); 6. Hofner SA-Hilfswerklager Nordwest 199,2 (34,36 m); 7. Kratzer NSKK-Süd 194 (34,34 m).

HJ 12—14 Jahre: 1. Brüchle Hochland 56 Punkte (26,30 m); 2. Schweiger Hochland 55 (26,29 m); 3. Schubert Sachsen 52 (23,29 m).

Klasse 14—15 Jahre: 1. Weiher Hochland 74 Punkte (34,40 m); 2. Ostler Hochland 68 (33,33 m); 3. Haseidl Hochland 67 (32,35 m).

Klasse 16—18 Jahre: 1. Neu Hochland 82 (40,42 m); 2. Karg Hochland 75 (36,39 m); 3. Gantner Hochland 71 (35,36 m).

Führerklasse. 1. Koch Bayrisch-Ostmark 76 (36,40 m); 2. Kaden Sachsen 61 (27,34 m); 3. Lemberger Bayrisch-Ostmark 40,5 (25,29 m).

Die feierliche Siegerehrung fand am gleichen Abend in Rottach-Egern statt. Im Scheine lodernder Fackeln nahm der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei, Himmler, die Preisverteilung vor. Mit einem dreifachen Sieghell auf den Führer und dem Gesang der nationalen Lieder wurde die eindrucksvolle Feier beendet.

Christl und Rudi Cranz die Sieger im Riesen-Torlauf.

Seefeld, 21. Februar.

Der Riesen-Torlauf um die Seefelder Silberkugel brachte am Wochenende ein weiteres Zusammentreffen der besten Reichsdeutschen und österreichischen alpinen Läufe, das wiederum mit einem großen Erfolge der Reichsdeutschen endete. Rudi Cranz und seine berühmte Schwester Christl waren die Helden des Tages. Rudi Cranz erzielte die beste Zeit des Tages und gelangte dadurch in den Besitz des Preises. Wie gut Christl Cranz war, geht am besten daraus hervor, wenn man die Zeiten der Männer mit denen von Christl vergleicht. Nur zwei Männer waren besser: Ihr Bruder Rudi und E. Kneißl. Selbst ein Johann Seelos war langsamer als die Olympia-Siegerin. Auf der 600 m langen Strecke, die einen Höhenunterschied von 180 m aufwies, legte von den 33 am Start vereinten Männern A. Seelos mit 1:01,4 vorerst die beste Zeit vor. Als aber Rudi Cranz über den Kurs ging, wurde die Zeit unterboten. Der Freiburger schaffte mit 1:01,2 Tagesbestzeit. Im zweiten Durchgang wurden die im ersten Lauf erzielten Zeiten nicht mehr herausgeholt.

Ergebnisse:

Frauen: 1. Christl Cranz-Freiburg 1:09,9 + 1:12,8 = 2:22,7, 2. H. Praxauf-Innsbruck 1:24,6 + 1:38,4 = 3:03,0, 3. Frau K. Seelos-Seefeld 3:28,2.

Männer: 1. Rudi Cranz-Freiburg 1:01,2 + 1:04,7 = 2:05,9, 2. E. Kneißl 1:05,1 + 1:07,5 = 2:12,6, 3. Joh. Seelos 2:23,6, 4. Bär 2:23,7.

Europa-Rodelmeisterschaften.

M. Tietze-Deutschland wieder Titelhalter.

Oslo, 21. Februar.

Die Europameisterschaften im Rodeln wurden am Wochenende auf der berühmten Korkenzieherbahn von Holmenkollen unweit Oslos entschieden. Der deutsche Titelhalter Martin Tietze, der schon in den drei ersten Läufen ganz hervorragend abgeschnitten hatte, siegte im vierten und letzten Lauf, so daß er in der Gesamtwertung wieder an erster Stelle lag und Europameister wurde.

Ronsse vor Lohmann.

Diesmal schlägt Richter Weltmeister Scherens.

Hamburg, 21. Februar.

Das Hauptereignis der Radrennen in der Hamburger Hanseaten-Halle bildete der über sechs Läufe gehende Fliegerpreis von Hamburg. Vor 7000 Zuschauern gewann Richter mit 13 Punkten vor Scherens mit 10 Punkten, Merkens mit 8 Punkten und Dinkellamp mit 5 Punkten. Richter beendete vier Läufe siegreich und Scherens vor zweimal erfolgreich. Im Amateurpunktefahren siegte der Berliner Schuler mit 14 Punkten.

Ein 80-km-Steherrennen in drei Läufen von 30, 20 und 30 km. endete mit einer Ueberraschung, wurde doch der Favorit Walter Lohmann von dem ausgezeichnet fahrenden Belgier Ronsse geschlagen. Obwohl Lohmann im letzten Lauf mit 8:53,4 Min. neuen Bahnrekord über 10 km fahren konnte, belegte er dennoch den zweiten Platz im Gesamtergebnis vor Gilgen und dem Holländer van Hoek. Im ersten Lauf über 30 km siegte Ronsse in 27:34,8, den zweiten Lauf beendete der Holländer van Hoek und Walter Lohmann holte sich den letzten Lauf über 30 km in 27:05,6 Min.

Mertens-Schorn siegen in Köln.

Köln, 21. Februar.

Am Freitagabend hatten Mertens-Schorn noch auf der Kopenhagener Bahn in einem 90 km-Amateur-Mannschaftsrennen einen achtbaren zweiten Platz mit 30 Punkten hinter den mit Rundenvorsprung siegenden Deutschen Hasselberg-Postler errungen, und schon 24 Stunden später gewannen die Westdeutschen in der Kölner Rheinlandhalle den Hauptkampf der Amateure, den Preis der Kölner Sportpresse über 100 km. Von Beginn an gab es einen Zweikampf zwischen den Mannschaften Mertens-Schorn und Postler-Aeymanns (Bielefeld-Krefeld), zu denen sich noch Weimer-Bühler (Stuttgart) gesellten. Verschiedentlich griffen auch die Holländer Smits-van Gent mit ein. Nach Sturz von Postler gelangten aber Mertens-Schorn (Dortmund-Köln) zur Spitze und gewannen auf Grund ihrer höheren Punktzahl. Im Fliegerkampf Köln gegen Holland blieben die Holländer mit 14:12 Punkten siegreich.

Ergebnisse:

100 km-Mannschaftsrennen: 1. Mertens-Schorn 2:21:56 Std., 20 Punkte; 2. Postler-Aeymanns 14 Punkte. Zwei Runden zurück: 2. Smits-van Gent 29 Punkte, 4. Weimer-Bühler 20 Punkte.

Belgien schlägt Frankreich 3:1

Brüssel, 21. Februar.

Unter den rund 40 000 Zuschauern befanden sich etwa 5000 französische Schlachtenbummler, die mit den Leistungen ihrer Mannschaft nicht zufrieden waren. Die französische Elf spielte ohne Zusammenhang und speziell Duhart, der bekannte Techniker, bot als zurückgezogener Stürmer nicht das, was man sich gerade von ihm versprochen hatte. Zu allem Ueberfluß erwies sich der Linksaußen spielende Antoinette als glatter Versager. Dem ganzen Spiel der Franzosen fehlte der nötige Aufbau. So bot überhaupt der gesamte Angriff der Franzosen überaus wenig. Nur Courtois als Sturmführer machte seine Sache recht gut. Nächst ihm ist noch der linke Läufer André hervorzuheben. Alles übrige hatte kaum internationale Reife. Es ist bezeichnend, daß sich ein französischer Sportjournalist äußerte: „Wie hoch werden wir nun erst gegen Deutschland verlieren!"

Der Sieg der Belgier ist durchaus verdient. Die Mannschaft zeigte das weitaus bessere Zusammenspiel und auch die ganzen Handlungen verrieten den größeren Schwung. Ganz überragend war der 19jährige Geuleers auf dem halbrechten Posten, der übrigens erstmalig international hervortrat. Außer ihm zeichneten sich noch seine Klubkameraden (Beerschot) Braine als Halblinker und v. d. Eynde als Rechtsaußen besonders aus. Auch die belgische Abwehr verdient hervorgehoben zu werden, sie war insbesondere nach der Pause ganz groß im Abseitsspiel.

Obwohl Belgien im ersten Spielabschnitt mit dem ziemlich starken Wind im Rücken spielte, gingen die Franzosen in der zwölften Minute durch ihren Halblinken Rio in Führung. Mehr und mehr machte sich dann aber die bessere Zusammenarbeit Belgiens bemerkbar. In der 43. Minute legte Geuleers famos vor und Braine schoß zum Gleichstand ein. Nach dem Wechsel spielte Belgien mit zurückgezogenen Halbstürmern. In der 20. Minute stellte Geuleers auf 2:1 für Belgien, während in der 33. Minute v. d. Eynde das dritte und entscheidende Tor erzielte.

Tschechoslowakei - Schweiz 5:3

In Prag siegte die Tschechoslowakei in dem zum Europapokal zählenden Wettbewerb über die Schweiz mit 5:3 (3:1). Abgesehen von der Härte gab es spielerisch keine besonderen Höhepunkte. 20 000 Zuschauer wohnten dem Treffen bei. Die verjüngte Schweizer-Elf hielt sich recht tapfer und bei größerer Durchschlagskraft vor dem feindlichen Tore wäre die Niederlage vielleicht knapper ausgefallen.

Um die Eishockey-Weltmeisterschaft.

London, 21. Februar.

Deutschland — Frankreich 5:0.

In der riesigen Wembley Hall bei London begann man am Sonnabend mit den Spielen der Zwischenrunde. Deutschland kam gegen Frankreich mit 5:0 (1:0, 3:0, 1:0) zu dem erwarten Siege. Unsere Mannschaft lieferte eines ihrer besten Spiele. Die Sicherheit und Ruhe der Verteidigung übertrug sich auch auf die Stürmer. Keßler, Kögl und Land warteten mit ganz hervorragenden Leistungen auf. Die Franzosen erreichten nicht das technische Können und die Schnelligkeit der deutschen Angriffslinie. Nach fünf Minuten Spielzeit hatte bereits Keßler das Führungstor erzielt. Im zweiten Spielabschnitt mußte die Scheibe dreimal aus dem französischen Tor geholt werden. Keßler, Kögl und Schibukat waren hier die Torschützen. Im Schlußdrittel bemühten sich die Franzosen vergeblich um das Ehrentor; denn sowohl Jänecke als auch Egginger im Tor ließen keinen Erfolg zu. Nachdem der deutsche Verteidiger knapp das Ziel verfehlt hatte, konnte Schenk mit dem fünften Tor das Schlußergebnis herstellen.

England — Schweiz 3:0.

Das Eröffnungsspiel hatten sich vor 10 000 Zuschauer England und die Schweiz geliefert. Die Engländer als Weltmeister konnten die Schweiz nur knapp mit 3:0 (1:0, 1:0, 1:0) niederhalten. Zweimal traf Daillen das Ziel. Das dritte Tor schoß Chappell.

Kanada — Tschechoslowakei 3:0.

Gleich harten Widerstand fand Kanada gegen die Tschechoslowakei. Die Träger des Ahornblattes waren am Schluß zufrieden, mit 3:0 (0:0, 2:0, 1:0) gewonnen zu haben. Botteril und Forsay legten im zweiten Spielabschnitt zwei Tore vor und Botteril erhöhte im letzten Abschnitt den mageren Vorsprung.

Polen — Ungarn 4:0.

In der Harringay Arena schlugen die polnischen Vertreter Ungarn sicher mit 4:0 (1:0, 1:0, 2:0).

Nun gegen Kanada.

Am Montag hat Deutschland in Kanada seinen wohl schwersten Gegner. Das Programm der Zwischenrunde führt jedoch unsere Mannschaft am Dienstag mit der Tschechoslowakei zusammen. Es kommt ja der Sieger aus diesem Kampf in die Vorschlußrunde.

Die weiteren Spiele der Zwischenrunde:

Am Montag: Kanada gegen Deutschland, Schweiz gegen Ungarn in der Wembley Hall;

England gegen Polen und Tschechoslowakei gegen Frankreich in der Harringay Arena.

Am Dienstag: England gegen Ungarn, Tschechoslowakei gegen Deutschland in der Wembley Hall; Kanada gegen Frankreich und Polen gegen die Schweiz in der Harringay Arena.

Frauen-Hockey-Länderkampf

Deutschland - Holland 1:3.

● **Frankfurt**, 21. Februar.

Der erste Länderkamzf der Hockey-Spielzeit 1937 führte am Sonntag die Frauen-Mannschaften von Deutschland und Holland in Frankfurt zusammen. In der vierten Begegnung der Länderspiele konnten diesmal überraschend die holländischen Vertreterinnen mit 3:1 (1:0) ihren ersten Sieg herausholen. Im Spielfeld waren beide Mannschaften gleichwertig. Auf dem schweren Boden ließ jedoch die nötige Kraft der deutschen Frauen bald nach, während die Holländerinnen das temporeiche Spiel bis zum Schluß durchstanden. Die holländische Elf zeigte sich stark verbessert und hatte in ihren Reihen keinen Versager. Die Verteidigung war mit Rollin-Couquerque und Vreede ganz ausgezeichnet besetzt. Von den übrigen Spielerinnen sind noch die Mittelläuferin und die beiden Außen im Sturm hervorzuheben. Von der deutschen Mannschaft hatte man mehr erwartet. Die Mittelläuferin Frl. Rhode spielte stark unterschiedlich und dem Sturm fehlte vor allem das Schußvermögen. Frl. Mauritz und Frl. Keller kamen nicht recht in Schwung. Lediglich die Außen Frl. Hargus und Frl. Veit wußten zu gefallen. Von den sieben Strafecken konnte nicht eine verwandelt werden.

Nach dem Abspielen der Nationalhymnen begann vor 1000 Zuschauern das temporeiche Spiel gleich mit einer Ueberraschung. Die Holländer erzielten bereits in der zweiten Minute im Nachschuß durch die Halblinke Terwindt das Führungstor. Obwohl Deutschland im weiteren Verlauf eine ganze Reihe guter Chancen hatte, blieb es beim 1:0 für Holland bis zur Pause. Erst in der zehnten Minute der zweiten Spielhälfte fiel durch guter Kombination von Frl. Hargus der Ausgleich. Aber schon einige Minuten später kamen die Gäste im Anschluß an eine Ecke durch die Halbrechte Tellegen zum zweiten Erfolg. Fünf Minuten vor dem Schlußpfiff erzielte Frl. Leauwenberg nach schönem Alleingang den dritten Treffer für ihre Farben. Auf beiden Seiten wurde ein Tor wegen Abseits bezw. Stockfehler nicht anerkannt.

Die Annahmestelle des Volksblattes für Abonnements und Anzeigen befindet sich in Hamminkeln bei W. Rengstermann

Ebenso Annahme für Trauerdrucksachen

ncreme
iercreme

Welches Auto bekomme ich für mein Geld?

Von den vielen hunderttausend Besuchern, die jetzt hinaus eilen zu der Internationalen Auto- und Motorrad-Ausstellung am Berliner Kaiserdamm, befindet sich eine ganze Zahl Glücklicher, die in der beneidenswerten Lage sind, an den Kauf eines Wagens zu denken. Die „Auto-Novizen", die also zum ersten Mal sich ein Kraftfahrzeug anschaffen wollen, stehen verwirrt vor den unzähligen, prächtigen Wagen, die die Industrie in der Halle I aufgebaut hat. Sie wissen nicht, wo sie anfangen sollen zu suchen, wo sie einen Wagen finden, der hinsichtlich seines Preises und seiner Größe für sie paßt. Leicht gehen sie vorüber an einem Fahrzeug, daß seinem Aeußeren nach eine „große Lokomotive" zu sein scheint, die wegen ihres Preises und ihrer Unterhaltungskosten für sie nicht in Frage kommt, während es gerade die richtige Maschine für sie wäre. Und andererseits liebäugeln sie mit einem „entzückenden Wägelchen", müssen dann aber zu ihrem Erstaunen hören, daß es sich um einen sehr starken, schnellen und entsprechend teuren Sportwagen handelt. Um solche Irrungen zu verhüten, sollen nachstehend die auf der Ausstellung gezeigten Wagen nach ihrer Motorenstärke zusammengestellt werden, wobei in die Klasse der „kleinen Autos" die Fahrzeuge bis zu 1½ Ltr. Zylinderinhalt aufgenommen wurden, die „Mittelklasse" Maschinen bis zu 3 Ltr. Volumen umfaßt und alle noch stärkeren Wagen die „große Klasse" bilden. Dabei ist zu bedenken, daß in Bezug auf Leistungsfähigkeit zwischen den Wagen der benachbarten Klassen keine scharfe Grenze gezogen werden kann: Mancher „Kleinwagen" ist schneller als eine mittelschwere Maschine und von diesen wieder können viele mit den „ganz schweren Lokomotiven" konkurrieren. Man darf also ruhigen Gewissens einen kleineren Wagen kaufen, der heute technisch gleich vollkommen ist wie die großen und nur bezüglich Ausstattung und Fahrcomfort zurückbleibt. Was in der „Mittelklasse" vereinigt ist, das stellt so etwa das Ideal-Fahrzeug für den finanziell besser gestellten Sterblichen dar, während die „Klasse über 3 Liter" die Repräsentations- und Luxusfahrzeuge umfaßt.

Wagen bis zu 1,5 Liter kosten 1450–4250 Reichsmark.

Die Klasse der Kleinwagen ist so reichhaltig und im Preis so stark abgestuft, daß beinahe für jeden überhaupt in Betracht kommenden Geldbeutel etwas Passendes zu finden ist. Die Motoren dieser Fahrzeuge sind durchweg wassergekühlte 4-Zylinder-Viertakt-Motore mit Ausnahme der kleinen DKW, die Zweitakter sind und nur 2-Zylinder besitzen, sowie des 6-Zylinder-Fiat 1500. Eine Besonderheit ist auch der Stoewer „Greif-Junior", in dem ein luftgekühlter Boxermotor Verwendung gefunden hat. Weiter ist zu bemerken, daß der Adler-„Trumpf-Junior" und die beiden kleinen DKW-Modelle sog. Frontantriebwagen sind, bei denen also die Vorderräder angetrieben werden. Der „Kleinste der Kleinen" ist die DKW-Reichsklasse mit 584 ccm, während den Uebergang zur Mittelklasse die „Hanomag-Rekord", Hansa 1500, Stoewer „Greif" und Renault-„Celtavier" bilden, die die 1½-Grenze fast erreichen. Dazwischen liegen die „DKW-Meisterklasse", der „Austin 7", der „Steyr 50" und Adler-„Trumpf-Junior", die DKW-Sonderklasse und Schwebeklasse, die Opel „P 4" und „Kadett", weiter der „Hansa 1100", Hanomag „Garant" und „Kurier", ferner der „Austin 10/4", Ford „Eifel", Opel „Olympia" und Lancia „Aprilia". Die Preise für diese Wagen in Limousinenform liegen zwischen 1450,— ℳ für den Opel „P 4" und 4250,— ℳ für den einzigen 6-Zylinder der Klasse, den „Fiat 1500".

Wagen bis 3 Liter erfordern 3 100–11 000 Reichsmark.

In der „Mittelklasse" findet man bereits sehr viele Sechszylinder, wenn auch noch zahlreiche Vierzylinder darin vertreten sind, die die Adler „Trumpf" und „Primus", den „Austin L 12", „Steyr 200", den neuen Wanderer „W 24", die beiden Mercedes „170 V und 170 H", den Renault „Primavier" und den Stoewer „2,4". Aber auch der 8-Zylinder-Motor ist in dieser Klasse schon vertreten, nämlich durch den Alfa Romeo „Spyder", den Lancia „Astura" und den Stoewer „Greif" V 8, der zusammen mit dem Audi und Adler-Trumpf das Frontantriebssystem verkörpert. Noch ein paar besonders interessante Typen fallen in dieser Klasse auf, nämlich die Dieselwagen von Hanomag und Mercedes. 6-Zylinder dieser Klasse sind die Mercedes Benz „230 und 290", die Wanderer „W 23, 25 und 50", die Adler „2½ Liter" und „Diplomat", der „Austin 14", die „Steyr 125 und 530", die „BMW 326 und 329", der Hanomag „Sturm", die „Hansa 1700 und 2000", die „Opel 2 Ltr. und 2½ Ltr." und schließlich noch der „Alfa Romeo 2300". Der billigste Vertreter der Mittelklasse ist der „Opel Six", der 3100,— ℳ kostet, der teuerste der „Mercedes-Benz 290", für den man 11000,— ℳ bezahlen muß.

Wagen über 3 Liter: 5 000 bis über 40 000 Reichsmark.

Die Maschine der „großen Klasse" haben alle 6- oder 8-Zylinder mit Ausnahme des Maybach „Zeppelin", der über 12 „Töpfe" verfügt. Die Auswahl ist auch hier sehr beachtlich, und je nach dem Bankkonto — die Brieftasche kommt in diesen Regionen nicht mehr in Frage! —, das man besitzt, wird man leicht das Passende finden. Am billigsten ist noch von all diesen herrlichen Wunderschöpfungen der Autoindustrie der temperamentvolle „Ford V 8", den man schon für 5058,— ℳ erwerben kann. Nach oben hin ist der Ausgabefreudigkeit und -Fähigkeit keine Grenzen gesetzt, weil es hier Wagen gibt, deren Preise sich im vierten Zehntausend bewegen, wie beispielsweise beim „Großen Mercedes". Weitere Angehörige dieser „vornehmen Gesellschaft" sind die „Horch 3,5 Ltr." und „5 Ltr" der „Hansa 3500" und der neue Opel „Admiral", Renault stellt in dieser Klasse den Viva Grand Sport und den Nerva Grand Sport aus. Stoewer seinen „3,6 Ltr." und Mercedes außer dem bereits genannten „Großen Mercedes" die vier Typen „320, 500 und 540". Hierzu gesellt sich noch bei Maybach der „SW 38". „Wer die Wahl hat, hat die Qual!" Die Qualen des Suchens nach einem passenden Wagen etwas zu mildern, das ist der Zweck dieser Zeilen, aus denen man leicht eine Uebersicht gewinnen kann, welche Typen den persönlichen Anforderungen und Finanzverhältnissen entsprechen.

Die Kosten der Autohaltung.

Ein Auto ist heute der Wunschtraum unzähliger Menschen. Berufliche Erwägungen, Bequemlichkeit oder Reiselust haben diesen Wunsch geboren. Ganz gleich aber aus welchem Grunde man die Anschaffung eines Wagens in Betracht zieht und verwirklicht — die Kosten der Autohaltung sind stets von ausschlaggebender Bedeutung. Daß man vielleicht Fahrgeld spart, mehr Kunden besuchen und so vielleicht mehr verdienen kann, das ist eine Sache für sich, gehört nicht in eine Unterhaltungsberechnung. Es soll auch nicht erörtert werden, welcher Wagentyp, welche Motorenstärke für jemand das jeweils Geeignete ist — es soll vielmehr einmal ganz nüchtern klargestellt werden: Was kostet der Unterhalt eines Autos?

Das scheint gerade in jetziger Zeit deshalb besonders nützlich, weil in diesen Tagen die Internationale Automobil-Ausstellung in Berlin stattfindet, wo zahlreiche Kauflustige ihre Entscheidung treffen wollen. Die Entscheidung aber hängt stets von zwei Faktoren ab: Vom Kaufpreis und den Unterhaltungskosten. Der Käufer hat eine klar umrissene Höhe. Die Faktoren aber der Unterhaltungskosten sind zum Teil schwankend. Deshalb ist es unmöglich, schlechthin zu sagen, was die Unterhaltung eines Autos kostet. Man kann nur an Hand eines Beispieles Anhaltspunkte geben.

Drei, oder wenn man will, vier Ausgabenkosten muß der Autohalter anlegen, will er die tatsächlichen Kosten des Fehltriebes übersehen:

1. Garagemiete;
2. Betriebskosten (Benzin, Oel und Reifen);
3. Wagenpflege (Reinigung, Abschmieren und Reparaturen);
4. Haftpflichtversicherung, (die zwar nicht gesetzlich vorgeschrieben ist, ohne die aber ein verantwortungsbewußter Fahrer sich nicht ans Steuer eines Autos setzen sollte).

Die Garagemiete und die Versicherungsprämien bleiben sich immer gleich, ob man nun den Wagen viel benutzt oder wenig. Dagegen hängen die Ausgaben für den eigentlichen Betrieb und die Wagenpflege von der mehr oder minder starken Benutzung des Fahrzeuges und seinem Brennstoffverbrauch je 100 km ab. Man kann also die Kosten nur annähernd berechnen, wenn man eine bestimmte Fahrleistung für das ganze Jahr annimmt, die man aus der Erfahrung als „Normalstrecke" bezeichnen kann, nämlich 20 000 Kilometer. Diese Strecke zugrundegelegt, wird sich, um ein Beispiel zu geben, die Rechnung für einen kleinen Wagen von etwa 1¼ Liter Zylinderinhalt folgendermaßen ausnehmen:

Garage monatlich ℳ 20,—, jährlich ℳ 240,—;
Benzin, Fett und Oel etwa ℳ 600,—;
Reinigung und Reparaturen ℳ 120,—;
Versicherung ℳ 100,—.

Die Gesamtausgaben für einen derartigen Wagen werden sich also im Jahre auf etwa ℳ 1 200,—, oder monatlich ℳ 100,— belaufen. Das ist natürlich nur ein ganz grober Ueberschlag, und je nach der Wagentype, der Behandlung des Wagens und der Fahrkunst seines Lenkers können die Ausgaben etwas steigen oder sinken. Fährt man im Jahr weniger als 20 000 km, dann verringern sich natürlich entsprechend die Kosten.

Es ist nun nicht nötig, daß man auf der Autosuche in der Ausstellung bei jedem Wagen, der einem gefällt, umständliche Berechnungen anstellt. Aus der Praxis nämlich hat sich für kleine und mittlere Typen ergeben, daß ein Auto jährlich etwa die Hälfte seines Preises an Unterhalt kostet! Diese Faustregel gibt dem Interessenten im Augenblick wenigstens einen Anhaltspunkt. Sie gilt allerdings nicht für die billigsten Typen und auch nicht für Luxusausführungen.

Aber noch etwas ist zu berücksichtigen. Die Amortisation und Verzinsung des angelegten Kapitals. Die Zinsen sind minimal. Man rechnet, was man auf der Sparkasse erhalten würde, 3 Prozent. Als Amortisation ist üblich, jährlich 20 Prozent in Ansatz zu bringen, sodaß also nach 5 Jahren das Auto mit Null-Mark zu Buche steht. Ist der Wagen in den 5 Jahren vernünftig und pfleglich behandelt worden, dann wird man bei seinem evtl. Umtausch gegen einen neuen wohl noch die Anzahlung für diesen herausschlagen, falls man die Amortisationsrücklagen auch immer gemacht haben sollte.

Der „Autoaspirant", der auf der Autoausstellung unter den zahlreichen schönen Fahrzeugen seine Auswahl treffen will, tut gut, wenn er an Hand dieser Angaben prüft, welcher Wagen im Preis und Unterhalt mit seinen Barmitteln und seinem Einkommen im Einklang steht.



Der Führer am Opel-Wagenstand.

Geheimrat Wilhelm von Opel erklärt den „P 4", der als billigstes deutsches Automobil in über 200 000 Exemplaren auf dem deutschen Markt läuft.
Photo: Scherl (Hoffmann).

MSV Hindenburg wieder Handballmeister

Vereine	Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
Hindenburg Minden	16	14	0	2	164:73	28:4
Eintracht Dortmund	15	10	1	4	99:59	21:9
DSC Hagen	15	9	1	5	107:86	19:11
Westfalia Somborn	15	7	2	6	113:107	16:14
TV Spenge	15	8	1	6	108:115	16:14
Schalke 04	16	6	2	8	117:127	14:18
Arminia Bielefeld	15	6	1	8	76:111	13:17
Jahn Werdohl	14	5	1	8	82:90	11:17
MSV Münster	13	5	0	8	69:91	10:16
Grünweiß Bielefeld	16	1	0	15	69:145	2:30

Hindenburg Minden — MSV Münster 9:4.

MSV Hindenburg Minden schlug am Sonnabend trotz einiger Ersatzleute den MSV Münster sehr sicher mit 9:4, obwohl die Münsteraner den ersten Erfolg anbringen konnten. Bereits bei Halbzeit hatten die Pioniere einen 5:2-Vorsprung, in erster Linie durch die vorzüglich aufgelegten Gebrüder Roß, die auch nach der Pause entsprechend zur Geltung kamen. Am Sonntag erledigte Hindenburg Minden beim TV Spenge ein zweites Meisterschaftsspiel und gewann ebenfalls sicher mit 10:3 Toren, obwohl sich die Gastgeber bis zum Wechsel mit 1:3 sehr wacker hielten. Später aber fiel auch hier ein Tor nach dem andern für die Meisterelf, deren raffiniertem Zuspiel die Deckung Spenges auf die Dauer doch nicht gewachsen war. Damit hat Hindenburg Minden mit 28:4 Punkten und nur noch zwei ausstehenden Spielen die Führung erreicht, die auch nicht mehr gefährdet werden kann.

TV Spenge — Hindenburg Minden 3:10.

Schalke 04 — DSC Hagen 5:7.

Schalke 04 wußte trotz des Platzvorteils keinen Sieg über den DSC Hagen zu erzielen, sondern hatte mit 5:7 das Nachsehen. Die Schalker Elf trat stark verändert an und war besonders in der zweiten Halbzeit klar im Nachteil. Bis zur Pause führten die Schalker durch drei Würfe von Menning und ein Tor von Storb zwar mit 4:2, aber später setzte sich das wesentlich bessere Sturmspiel der Hagener immer wieder durch, die am Schluß verdient gewonnen hatten.

Eintracht Dortmund — Westfalia Somborn 4:4.

Die Dortmunder Eintracht und Westfalia Somborn lieferten sich einen im allgemeinen ausgeglichenen Kampf, der schließlich auch mit einem Unentschieden endete, obwohl die Eintrachtler kurz nach der Pause mit 4:1 führten. Anfangs spielte der Somborner Angriff etwas lasch, so daß Voß, Heilmann und Heß den Platzverein in Front brachten, während Somborn durch van den Bergh nur ein Tor anbringen konnte. Im zweiten Abschnitt erhöhte Lenfers zuerst auf 4:1, dann aber ließen die Eintrachtler stark nach, so daß Somborn durch zwei Würfe von Wnuk und einen Treffer von Flüger zu einem glücklichen, aber nicht unverdienten Unentschieden kam.



Somborns Hüter konnte diesen Ball nicht mehr erreichen. Photo: Tiefensee.

Schalke 04 verbessert das Torverhältnis.

FC Schalke 04 ist jetzt dabei, seinen Vorsprung auszudehnen und sein Torverhältnis zu verbessern. Auch im benachbarten Rotthausen holte der Gaumeister sich die Punkte mit einem überlegenen 10:0-Sieg. An den Erfolgen waren die meisten Stürmer doppelt beteiligt. Die Rotthausener leisteten nur bis zur Pause einigermaßen Widerstand, fielen aber später dem Tempo mehr und mehr zum Opfer. SuS Hüsten 09 konnte sich auf eigenem Platz diesmal nicht ganz durchsetzen. Borussia Dortmund zeigte sich schußfreudig und erzwang durch ein 3:3 Punkteteilung. Der SV Höntrop mußte sich ebenfalls mit einem Punkt gegen Germania Bochum begnügen. Das Endergebnis lautete hier 1:1. Er ist auf dem besten Wege, sich aus der Abstiegsgefahr zu bringen. Erle 08 konnte sich auf eigenem Platz nicht gegen die Spielvg. Herten behaupten und ist nach dieser 1:2-Niederlage neben Tus Bochum sicherer Abstiegskandidat.

Erle 08 — SpVg Herten 1:2.

Erle, 21. Februar.

Gleich zu Beginn ging der Platzverein durch Opallach in Führung, so daß einige Hoffnungen im Erler Lager erweckt wurden, die aber später nicht ihre Verwirklichung fanden. Hinten gab sich zwar Papis als sehr fleißiger Mittelläufer alle Mühe, einigen Zusammenhang in seine Elf zu bringen, aber aller Eifer nützte im Kampf gegen die technisch besseren und auch schnelleren Hertener nichts. Nach 20 Minuten schoß Hecht den Ausgleich, als Steinke schlecht abgewehrt hatte. Dabei blieb es bis zum Wechsel, und auch im zweiten Abschnitt setzte sich durchweg das planvollere Spiel der Gäste durch. Zymmer schoß ein zweites Tor, das schon die Entscheidung bedeuten sollte. Zum Schluß versuchte der Platzverein zwar noch einen Endspurt, aber auch dieser letzte Versuch schlug fehl. Der Innensturm kam im allgemeinen schon bei der gegnerischen Läuferreihe nicht weiter.

SV Rotthausen — Schalke 04 0:10.

Rotthausen, 21. Februar.

Die 9000 Besucher wurden von den Leistungen der Rotthausener Elf stark enttäuscht. Kaum in einer Phase des Treffens kam der Platzverein irgendwie zur Geltung. Walden 1 versuchte zwar, die Verteidigung zu verstärken, aber es blieb beim Versuch; denn schon bis zur Pause hatte Schalke 04 drei Tore vorgelegt. Nach einer Viertelstunde krönte Pörtgen eine schöne Vorlage von Kuzorra mit dem Führungstor, und Szepan traf bis zum Abschluß der ersten 45 Minuten noch zweimal ins Schwarze. Dabei war das zweite Tor eine Prachtleistung; denn eine Flanke von Berg, der wieder als Rechtsaußen stürmte, wurde unmittelbar verwandelt. In der zweiten Halbzeit wurde die Niederlage zu einer Katastrophe, und auch einige Umstellungen brachten nicht mehr Ordnung in die Reihen der Rotthausener Elf, der einfach nichts gelingen wollte. Kuzorra war der Vollstrecker des vierten Tores, Pörtgen erhöhte im Anschluß an eine Ecke auf 5:0, Szepan schoß das sechste Tor, und für die zwei folgenden Treffer zeichnete Berg verantwortlich. Nach einem Strafstoß hieß es durch Kuzorra 9:0, und schließlich vollendete Pörtgen den Torsegen mit einem zehnten Tor. Uebrigens hatte Schalke 04 Tibulski zur Stelle, so daß Gelleich wieder für den rechten Läuferposten frei wurde. Es fehlte also nur noch Urban, der aber auch bald wieder mitmachen wird.

SV Höntrop — Germania Bochum 1:1.

Höntrop, 21. Februar.

Bei den Gastgebern verteidigte diesmal Happel mit Timpert 1, aber trotzdem war die Höntroper Deckung auffallend unsicher, so daß der Germanen-Sturm bei etwas mehr Entschlußkraft leicht noch den einen oder anderen Treffer hätte anbringen können, zumal der Bochumer Angriff von der auch ohne Kölling ausgezeichnet arbeitenden Läuferreihe gut unterstützt wurde. Dem ersten Höntroper Ansturm hielt die Bochumer Deckung stand, aber in der 15. Minute führte eine Steilvorlage über Höntrops Halblinken Wind zu Preztak. Dieser paßte den Ball an Knust, der Lasarski im Bochumer Tor bezwingen konnte. Der Ausgleich fiel überraschend durch Philipp, der einen Fehler der Höntroper Verteidigung auszunutzen wußte. Auch bis zum Wechsel waren die Bochumer leicht im Vorteil, ohne aber einen Treffer anbringen zu können. Die zweite Halbzeit brachte kaum Wesentliches. Sie stand durchweg im Zeichen einer leichten Ueberlegenheit des Platzvereins, der jedoch immer wieder an Läuferreihe und Verteidigung des Gegners scheiterte. Einmal verpaßte Höppner, der überhaupt etwas schwach spielte, freistehend den Ball, aber auch Höntrop hatte Glück, als Philipp einen Ball gegen die Latte setzte. So gab es zum Schluß ein Unentschieden, mit dem beide Parteien zufrieden waren.

Hüsten 09 — Borussia Dortmund 3:3.

Hüsten, 21. Februar.

Im Dortmunder Sturm klappte es anfangs ganz famos, doch „erfreute" sich Lenz stets einer sorgfältigen Beschattung durch Hüstens Mittelläufer Tillmann. Eicheller brachte dann einen Eckball gut herein, und Dortmunds Halblinker Eron holte mit scharfem Schuß die Führung heraus. Fast im Gegenzug kamen aber die Gastgeber zum Ausgleich. Ihr Linksaußen Hertin hatte sich durchgesetzt, und Ibel mußte den raffiniert geschossenen Ball passieren lassen. In der Folge wurde das Spiel offener und stand durchweg im Zeichen guter Verteidigungsarbeit, bis Hertin seine Elf nach schönem Flankenwechsel in Führung bringen konnte, die auch bis zur Halbzeit behauptet wurde. Nach dem Wechsel war der Platzverein leicht im Vorteil, und die Borussen-Verteidigung, in der Lukasiewicz sehr gut aushalf, hatte alle Hände voll zu tun, eine Erhöhung des Hüstener Vorsprunges zu verhindern. Später kamen aber die Gäste wieder gut auf, und der diesmal recht entschlußfreudige Eicheller erzielte den Ausgleich, und wenig später hatte Lenz sogar mit einem dritten Treffer die Führung erobert. Die Dortmunder begingen nun den Fehler, in den letzten zwanzig Minuten zu stark auf Sicherung zu spielen, was sich noch in der vorletzten Minute rächen sollte; denn Hüstens Mittelstürmer konnte aus nicht allzu weiter Entfernung den Ausgleich erreichen.

FC Schalke 04	14	13	1	0	79:12	27:1
Westfalia Herne	16	9	1	6	40:26	19:13
SpVg Herten	16	8	3	5	37:32	19:13
SuS Hüsten	17	6	5	6	32:30	17:17
SV Rotthausen	17	7	3	7	32:41	17:17
Germania Bochum	16	7	2	7	26:30	16:16
Borussia Dortmund	15	7	1	7	35:29	15:15
SV Höntrop	15	4	4	7	25:28	12:18
SV Erle	17	4	2	11	26:61	10:24
TuS Bochum	15	2	2	11	16:59	6:24

Niederrhein

Im Gau Niederrhein gab es keine Klärung in der Spitzengruppe. Die Favoriten gewannen ihre



Der große Hansa 3500.

Das Bremer Werk bringt als größtes Modell diesen Sechszylinder, der bei 90 PS eine Spitzenleistung von 130 km-std. hat. Die Ausstattung des Wagens ist besonders reich. Werkphoto.



Der neue 1,8 Ltr. Auto Union-Wanderer W 29.

Photo: Meiche.